

IF1 | 25

ZEITSCHRIFT FÜR
INNERE FÜHRUNG

Kontrolle

Die Instrumente des
modernen Krieges

Integration

Verteidigung als
gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Grenzen

Ethische Fragestellungen
zu modernen Waffen



Moderne Kriegsführung

Zwischen Hightech und
moralischen Grenzen

MILITÄR
HISTORISCHES
MUSEUM

Dresden

THE WALL

ANNET VAN DER VOORT



www.annetvandervoort.com

Fotografische Reise
entlang des Atlantikwalls

21.03. – 31.12.2025



BUNDESWEHR

Moderne Kriegsführung



Politische, gesellschaftliche und technische Entwicklungen stehen stets in einer Wechselwirkung zur Kriegsführung der jeweiligen Zeit: Die Französische Revolution, der amerikanische Bürgerkrieg und andere Kriege der Epoche beeinflussten das jeweilige Kriegsbild ebenso wie Verlauf und Ausgang der beiden Weltkriege. Die Entwicklung der Schusswaffe, die Erfindung der Dampfmaschine, die Einführung des Maschinengewehrs, der Aufbau von Luftwaffe, U-Boot- und Panzerwaffe sowie der Einsatz der Atombombe revolutionierten Taktik, Strategie und Kriegsführung ihrer Zeit. Derzeit erreichen uns Tag für Tag Bilder aus aktuellen Kriegen und Konflikten. Neben Szenen von Trümmerlandschaften, aus Schützengräben und aus feuernden Artilleriestellungen – und damit Momentaufnahmen eines „klassischen“ Krieges – nehmen Szenarien der hybriden Gefährdung zu. Konfliktparteien können nicht auf zwei Staaten, Bündnisse oder Koalitionen reduziert werden. Drohnen, autonome Waffensysteme, Bedrohungen im Cyberraum und der Einsatz von künstlicher Intelligenz zielen auf lebenswichtige Versorgungseinrichtungen, nehmen Wirtschaft und Bevölkerung ins Visier. Die Grenzen

zwischen Frieden, Krise und Krieg verwischen und zeichnen ein komplexes, unübersichtliches Bild der modernen Kriegsführung.

Diese Komplexität moderner Kriege fordert unsere Soldatinnen und Soldaten. Sie verlangt in wechselnden, unterschiedlichen Rollen Handlungen auf der Grundlage unserer Werte, auch und vor allem in Extremsituationen. Der Inneren Führung kommt dabei eine große Bedeutung zu, muss sie doch bei der Infanteristin und beim Infanteristen im Duell an der Front ebenso wirken wie bei der Bedienerin oder dem Bediener eines über Hunderte von Kilometern entfernt eingesetzten Waffensystems. Beide entscheiden im Zweifel über Leben und Tod, beide müssen als gefestigte Persönlichkeiten ihr Handeln am soldatischen Wertekanon ausrichten. Die Innere Führung stärkt Widerstandskraft und Willen, um allen Herausforderungen – auch denen der komplexen modernen Kriegsführung – erfolgreich begegnen zu können.

Brigadegeneral Ansgar Meyer
Kommandeur
Zentrum Innere Führung





16

Titelthema „Moderne Kriegsführung“

Impuls

Michael Traut

14 Der Weltraum als Gefechtsfeld
des modernen Krieges

Christoph Kriege

16 Command & Control

Die Zukunft der militärischen
Auseinandersetzung

Winfried Nachtwei

22 Im Angesicht des
modernen Krieges

Sicherheitsvorsorge als
Gesellschaftsaufgabe

Wolfgang Koch

30 Dem Grundgesetz verpflichtet

Moderne Waffen müssen
Grenzen erkennen

Innere Führung

Roger Mielke

36 Klare Haltung in unklarer Lage

Verantwortlich führen im modernen Krieg



36



42

Martin Wroblewski

42 Das Schlachtfeld ist
der Verstand

Informationsmanipulation als
hybrides Kriegsmittel

Daniel Hinck und Stefanie Kullick

50 Henning von Tresckow

Der Weg der Werte
an der Führungsakademie



Welt & Partner

Heidi Hein-Kircher unter
Mitarbeit von Agnese Bergholde-Wolf

56 Zwischen Geschichte & Gegenwart

Die Sicherheit des Baltikums ist die
Lehre aus der Vergangenheit

Geschichte

Johann Schmid

62 Die Zukunft des Krieges:

Von Clausewitz zur
hybriden Kriegsführung

Sie möchten die IF erhalten?

Einheiten, Verbände und Dienststellen bitte an
die zuständige Poststelle / Dienstvorschriftenstelle
wenden und zusätzliche Exemplare anfordern.

Die IF auch als Download unter:
zentruminnerefuehrung.de

Rubriken

Essay

Robert Sieger

68 Die Personalführung im Wandel

Der moderne Krieg braucht
moderne Methoden

Zahlen & Fakten

Kerstin Völkl

74 Ein Land, zwei Wahlergebnisse

Unterschiede im Wahlverhalten
bei Bundestagswahlen zwischen
West- und Ostdeutschland

Mediale

76 Buch- und Onlinetipps

78 Impressum

80 Kontroverse

Rückblende

Uwe Brammer

82 Sir Winston Churchill stirbt am 24. Januar 1965



InFü to go

Mit Informationen zum Titelthema

Zum Heraustrennen
und Abheften



Truppenübungsplatz im Herzen Europas

Nach Berechnungen französischer Wissenschaftler aus dem Jahr 1989 liegt der Mittelpunkt Europas in Litauen, nördlich der Hauptstadt Vilnius im Dorf Purnuškės. Die geplante neue Panzerbrigade 45 der Bundeswehr wird demnach also mitten im Herzen Europas stationiert, um die Freiheit Europas zu verteidigen. Der Truppenübungsplatz Pabrade, auf dem im Wesentlichen geübt wird, liegt unweit der Grenze zu Belarus.



Sicherung des Ostseeraums

Die Besatzung vom Tender Rhein versorgt das lettische Minenjagdboot Kuris mit Kraftstoff während eines Manövers. Die Sicherung des Ostseeraums und der zahlreichen hier verlaufenden Pipelines und Datenkabel hat für die NATO-Partner Priorität.







Zypern will der NATO beitreten

Das geteilte Zypern will NATO-Mitglied werden – aber nur die Republik Zypern im südlichen Teil der Insel, die bereits Mitglied in der EU ist. Scharfe Töne gegen diese Absicht kommen aus der Türkei von Präsident Recep Tayyip Erdoğan. Seit 1974 ist die Insel Zypern de facto geteilt. Der Norden wird vom NATO-Mitglied Türkei unterstützt, während der Süden von einer griechisch-zypriotischen Regierung geführt wird und international überwiegend anerkannt ist. Da eine NATO-Mitgliedschaft einstimmig beschlossen werden muss, ist es für Zypern noch ein weiter Weg bis zur Aufnahme, mit viel Überzeugungsarbeit in Ankara.





Seit Oktober 2024 entwickelt die Bundeswehr das Weltraumlagebild mit.

Bundeswehr ist Partner in der Operation Olympic Defender

Im Oktober 2024 ist Deutschland offiziell der Operation Olympic Defender (OOD) beigetreten. Diese US-geführte multinationale Operation soll die ungehinderte Nutzung des Weltraums dauerhaft sichern.

Das Weltraumkommando der Bundeswehr in Uedem wird dabei als nationale Schnittstelle zu den Partnern der OOD fungieren. Seit 2019 ist die OOD auch für Verbündete geöffnet.

Neben der Entwicklung eines gemeinsamen Lagebildes der Weltraumaktivitäten ist es ein weiteres Ziel, die gegenseitige Unterstützung von militärischen Operationen aus dem Weltraum heraus durch Daten, Dienste und Produkte besser zu koordinieren. Mit dem gemeinsamen Auftreten soll auch ein deutliches Zeichen der Abschreckung an die Adresse aggressiv agierender Weltraumakteure gesandt werden. Das Weltraumkommando der Bundeswehr wird, als Kommandobehörde der Luftwaffe, in der OOD eine zentrale Rolle spielen. Weltraumoperationen sind alle militärischen Aktivitäten, die den Schutz, die Verteidigung und die Handlungsfähigkeit der weltraumgestützten Infrastruktur sicherstellen.



Zwei Dienstposten, eine Person – der Kosovo macht's möglich

Die Bundeswehr engagiert sich seit 1999 im Kosovo. Im Rahmen der KFOR-Mission leistet sie einen Beitrag zum sicheren Umfeld für den Aufbau einer zivilen Friedensordnung. Der zweite Auftrag der Bundeswehr im Kosovo ist die Teilnahme am NATO Advisory and Liaison Team (NALT), um im Rahmen des Fähigkeitsaufbaus der Kosovo Security Force zu beraten. Zu diesem Team gehört auch ein Medical Advisor, ein deutscher Sanitätsoffizier oder -offizierin, der die Aufgabe hat, die kosovarischen Streitkräfte beim Aufbau der medizinischen Versorgung zu unterstützen. Dies schließt das konkrete medizinische Wissen genauso mit ein wie das Wissen um Führungs- und Organisationsstrukturen. So ist es der Medical Advisor, der Übungen des Sanitätsdienstes entlang der gesamten Rettungskette begleitet und konkrete Empfehlungen gibt. Der Medical Advisor des NALT ist mit einer Doppelfunktion ausgestattet. Neben der Hauptaufgabe ist sie oder er auch der Leitende Sanitätsoffizier (LSO) des deutschen KFOR-Anteils. Der LSO deckt dabei ein breites Portfolio für das deutsche Personal im Einsatz ab: Beratung des Kontingentführers in medizinischen Angelegenheiten, Erstellung von Grundsatzdokumenten und Bereitstellung einer verlässlichen medizinischen Ansprechstelle für die deutschen Kontingentangehörigen. Die „zwei Hüte“ des Medical Advisors/LSO unterstreichen die Breite der Verwendung und machen auch den Reiz des Dienstpostens aus.

↓ Auf die Mediziner und Medizinerinnen im Kosovo wartet eine anspruchsvolle Aufgabe.



Gegen das Vergessen

Der Wald der Erinnerung

Ein Ort der Stille und der Erinnerung

Der Wald der Erinnerung wurde im November 2014 offiziell eingeweiht und ist neben dem Ehrenmal der Bundeswehr im Bendlerblock in Berlin eine zentrale Stätten des Erinnerns und Gedenkens. Er ist in die Hennig-von-Tresckow-Kaserne in Schwielowsee eingebettet. An diesem Ort wird allen Bundeswehrangehörigen gedacht, die im Einsatz oder im Dienst ihr Leben gelassen haben.

Das dazu gehörige Waldstück, das Ausstellungsgebäude und der Ort der Stille, der zentrale Gedenkort, sind durch einen Weg der Erinnerung miteinander verbunden. Dieser Weg wird von Stelen gesäumt, die die Namen der Verstorbenen, deren Todesjahr und Einsatzort nennen.

Insgesamt ist der Weg 150 Meter lang. Die Ehrenhaine der Bundeswehr aus den Einsatzgebieten wurden links und rechts des Weges platziert. Beim Aufbau der Haine ist darauf geachtet worden, einen hohen Wiedererkennungswert zu den Einsatzgebieten herzustellen. So sind fast immer Original-Materialien als Fundamente genutzt worden. Die gesamte Anlage ist gut 4.500 Quadratmeter groß und fügt sich in den Baumbestand und die Lichtungen der Kaserne ein. Sie steht allen Bundeswehrangehörigen und ihren Familien nach Anmeldung offen. Die Angehörigen haben auch die Möglichkeit, individuell gestaltete Gedenkschilder an den Bäumen des Waldes der Erinnerung anzubringen.

Neues taktisches Hauptquartier in Rostock

Von Rostock werden seit Ende Oktober 2024 die Marineaktivitäten der NATO auf der Ostsee koordiniert. Der Stab Commander Task Force Baltic (CTF Baltic) wird von der Deutschen Marine geführt und ist multinational besetzt. An seiner Spitze steht ein deutscher Admiral. Die Position seines Stellvertreters ist zunächst mit einem polnischen Admiral besetzt, die des Chefs des Stabes mit einem schwedischen Stabsoffizier. Neben Deutschland sind elf weitere Nationen an CTF Baltic beteiligt. In Friedenszeiten besteht der Stab CTF aus 180 Dienstposten, die im Krisen- und Spannungsfall auf 240 Dienstposten anwachsen können. Eine der Hauptaufgaben ist die kontinuierliche Entwicklung des Lagebildes in der Ostsee. Die Bedeutung dieses Auftrags verdeutlicht die geostrategische Wichtigkeit der Ostsee, durch die tausende Kilometer an Datenleitungen, Stromtrassen und Pipelines verlaufen. Die NATO erkennt eine systematische Ausspähung dieser Infrastruktur durch Russland.

Stephan Haisch, zwischenzeitlich zum Konteradmiral ernannt, → übernimmt die Führung des CTF Baltic im Marinekommando Rostock.



Impuls

Der Weltraum als Gefechtsfeld des modernen Krieges

Täglich nutzen wir wie selbstverständlich weltraumgestützte Dienste. Das weltweite Geschäft mit dem Weltraum wird sich bis 2040 auf über 1,5 Billionen US-Dollar pro Jahr verdreifachen. Gesellschaften und Streitkräfte sind von der Nutzung des Weltraums daher schon jetzt essenziell abhängig. Institutionen zur Weltraumnutzung gehören damit zu unserer kritischen Infrastruktur, die es zu schützen und zu verteidigen gilt.

von Michael Traut

Weltraumoperationen finden bereits seit Langem statt und werden immer dynamischer. Als Reaktion auf die immer weiter zunehmenden Counterspace-Fähigkeiten anderer Akteure müssen auch wir unsere eigenen Systeme verteidigen können. Der Weltraum dient damit nicht nur zur Unterstützung, sondern ist selbst Schauplatz von Konflikten und des Wettbewerbs um Vorherrschaft, der mit einer immer größeren Bandbreite von Wirkmitteln und Maßnahmen (Anti-Satelliten-Waffen, Störung von Kommunikation, Blendung von Sensoren, Verfolger- oder Inspektorsatelliten) geführt wird. Bei unseren Partnern ist dies unstrittige Lagebeurteilung. In den USA wird der Weltraum längst als „warfighting domain“ bezeichnet.

Das Weltraumkommando der Bundeswehr

Mit dem in der Dimensionsverantwortung der Luftwaffe aufgestellten

Weltraumkommando der Bundeswehr (WRKdoBw) hat diese hierauf reagiert. Die Dauereinsatzaufgabe des Weltraumkommandos ist es, eigene Weltraumfähigkeiten (z. B. zur Kommunikation oder Aufklärung) zu schützen und zu verteidigen. Aufbauend auf der stetig geführten Lage im Weltraum plant und führt das Weltraumkommando somit defensive und offensive Weltraumoperationen in allen Dimensionen. Dies kann neben der Wirkung mit Lasern oder elektronischen Mitteln gegnerische Elemente im Weltraum auch die Wirkung gegen deren bodengebundene Führungs- und Kontrollinfrastruktur umfassen. Nur das Weltraumkommando verfügt hierzu über die notwendigen Informationen, vollführt den dazu maßgeschneiderten Führungsprozess und nutzt aus allen Dimensionen zugewiesene Mittel. Die Führung von Weltraumoperationen und die Kontrolle von Weltraumsystemen erfolgen damit dort, wo das beste Lagebild und die größte Kompetenz

vorhanden sind. Damit stellt das Weltraumkommando die sichere Umgebung für alle eigenen weltraumgestützten Dienste sicher und operiert mit Sensoren und Wirkmitteln, die synergetisch vor allem mit der Dimension Luft verschränkt werden, beispielsweise in der Territorialen Flugkörperabwehr, im Sensorverbund Radar oder durch die Wirkung aus der Luft am Boden.

Generalmajor Michael Traut

ist seit April 2021 Kommandeur des Weltraumkommandos der Bundeswehr in Uedem. Zuvor durchlief er verschiedene Führungspositionen in der Luftwaffe, u. a. als Kommandeur der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck.



„In den USA
wird der
Weltraum
längst als
,warfighting
domain‘
bezeichnet.“



Command & Control

Die Zukunft der militärischen Auseinandersetzung

Die Zukunft des militärischen Command and Control (C2) wird maßgeblich von Multi-Domain Operations (MDO) und der Integration innovativer Technologien geprägt sein. In einem immer komplexeren Informationsumfeld, in dem Konflikte zunehmend hybride Anteile umfassen werden, müssen militärische C2-Strukturen anpassungsfähiger, schneller und resilienter sein.

von Christoph Kriege

Multi-Domain Operations beschreiben die Fähigkeit, simultan und koordiniert in mehreren Domänen zu agieren, um einen Vorteil gegenüber dem Gegner zu erzielen. Im Gegensatz zu traditionellen militärischen Operationen, die vorwiegend auf einzelne Domänen wie Land, Luft oder See beschränkt waren, kombinieren MDO alle Domänen, um synergetische Effekte zu erzielen. Insbesondere in modernen Konfliktszenarien, die zunehmend asymmetrisch und auf neue Domänen wie Cyber und Weltraum ausgedehnt sind, bieten MDO eine Möglichkeit der Koordination und Kontrolle übergreifender Operationen.

Multi-Domain Operations erweitern den traditionellen Ansatz von Command and Control durch eine Integration aller verfügbaren militärischen und nicht militärischen Fähigkeiten außerhalb des „military instrument of power“ über die Domänen Land, Luft, See, Cyber und Weltraum hinweg. Dieser Wandel erfordert neue Ansätze, eine enge Kooperation und den Einsatz moderner Technologien wie künstliche Intelligenz (KI), Automatisierung und robuste Kommunikationsnetzwerke.

Künstliche Intelligenz als Säule der Multi-Domain Operations

Die technologischen Fortschritte in den Bereichen KI und Vernetzung bilden das Fundament für das zukünftige C2 in den MDO. Diese Technologien ermöglichen es, Daten aus verschiedenen Quellen und Domänen in Echtzeit zu sammeln, zu analysieren, vorzufiltern und für Entscheidungsträger aufzubereiten. Hierbei spielt die sogenannte „sensor-to-shooter-Kette“ eine zentrale Rolle, die Informationen aus Sensoren (beispielsweise Satelliten, Drohnen oder Radarsysteme) unmittelbar an Kräfte zur Wirkung weitergibt und so eine Wirküberlegenheit ermöglicht. Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen werden insbesondere für die Datenanalyse und die Vorbereitung der Entscheidungsfindung von entscheidender Bedeutung sein. KI-Systeme können große Datenmengen schneller und präziser verarbeiten als herkömmliche Systeme, Bedrohungen frühzeitig identifizieren und Optionen vorschlagen. Es wird erwartet, dass zukünftige C2-Systeme selbstständig lernen werden können, um die Effizienz und Genauigkeit bei der Bedrohungsbewertung und Entscheidungsfindung kontinuierlich zu verbessern. Dies könnte die

Reaktionszeiten im C2-Prozess deutlich verkürzen, was eine Voraussetzung für die effiziente Erzielung von Effekten aus den Wirkungsoptionen der verschiedenen Domänen ist.

Automatisierung und autonome Systeme spielen ebenfalls eine zunehmend wichtige Rolle in der Zukunft des Command and Control. Autonome Fahrzeuge, Drohnen und Roboter könnten in den MDO als direkte Unterstützung für bestimmte Aufgaben – von Aufklärung bis hin zu logistischen Operationen – eingesetzt werden. Dies entlastet die menschlichen Kräfte, ermöglicht eine kontinuierliche Präsenz und eröffnet Handlungsoptionen in gefährlichen oder schwer zugänglichen Gebieten. Zudem bietet die Automatisierung die Möglichkeit, Entscheidungen in Sekundenschnelle auf Basis vorgegebener Parameter und Algorithmen zu treffen und somit die Reaktionsfähigkeit zu maximieren.

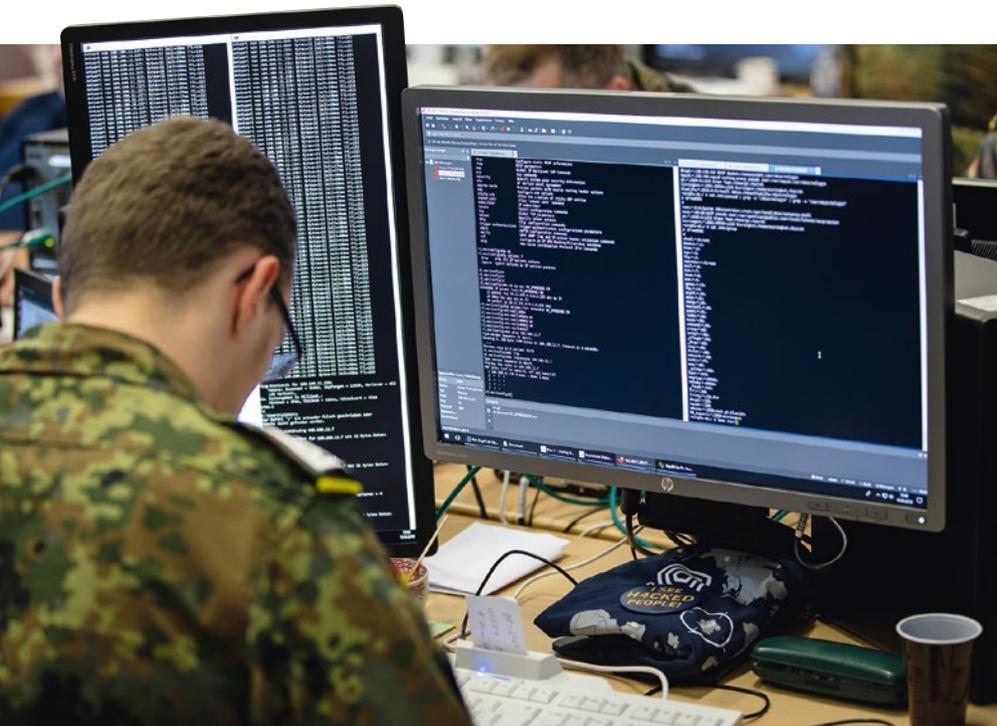
Cyber- und Weltraumdomänen als Schlüsselfaktoren für künftige MDO-C2-Strukturen

Cyber- und Weltraumdomänen haben sich als entscheidende Elemente des „military instrument of power“ entwickelt. Diese Domänen bieten neue Möglichkeiten, bringen aber auch neue Risiken mit sich, die zukünftige C2-Strukturen prägen werden.

Die Cyber-Domäne spielt eine entscheidende Rolle, da nahezu jede moderne C2-Infrastruktur auf vernetzten Informationssystemen basiert. Angriffe auf diese Systeme können die Kommunikation und Koordination und damit die Führungsfähigkeit massiv beeinträchtigen und ganze Netzwerke lahmlegen. Daher müssen zukünftige Command-and-Control-Strukturen robuste Cyber-Verteidigungsmaßnahmen integrieren, um das Netzwerk zu schützen und Ausfälle zu verhindern. Gleichzeitig könnten Cyber-Operationen

offensiv gegnerische Systeme stören und operative sowie taktische Effekte erzielen. Hierin zeigt sich insbesondere ein möglicher Synergieeffekt zu den klassischen Domänen, da diese davon profitieren können.

Die Weltraumdomäne ist für die Kommunikation, Navigation und Überwachung unentbehrlich geworden. Satellitenbasierte Systeme ermöglichen eine globale Sicht auf das Geschehen. Der Schutz dieser Systeme ist essenziell, da ein Verlust oder eine Beeinträchtigung der Weltrauminfrastruktur einen erheblichen Einfluss auf die Handlungsfähigkeit insbesondere in Bezug auf das „early warning“ hätte. Zukünftige C2-Strukturen werden darauf abzielen, sowohl die Satellitenkommunikation zu schützen als auch Aufklärungsergebnisse und -möglichkeiten in Multi-Domain-Konzepten einzubinden.



Zukünftige Command and Control-Strukturen müssen robuste Cyber-Verteidigungsmaßnahmen integrieren, um das Netzwerk zu schützen.

↑ Die Abwehr von Cyberangriffen setzt eine sorgfältige Analyse voraus. Schnelligkeit ist hier oberstes Gebot.

→ Die Bundeswehr startet zusammen mit SpaceX die SARah-Satelliten von der Vandenberg Space Force Base in Kalifornien ins Weltall.





↑ Was ist los im Weltraum? Der Monitor im Weltraumlagezentrum macht die Positionen von Satelliten sichtbar.

Herausforderungen für das C2 in Multi-Domain Operations

Die Umsetzung von MDO-C2-Systemen bringt eine Vielzahl an Herausforderungen mit sich, die weit über technische Fragen hinausgehen und sowohl organisatorische als auch strategische Anpassungen erfordern.

Interoperabilität ist eine der größten Herausforderungen für MDO-C2. Die Fähigkeit, Informationen nahtlos zwischen verschiedenen Systemen und nationalen wie internationalen Akteuren auszutauschen, ist eine Grundvoraussetzung für effektive MDO. Dies erfordert Standardisierung, was insbesondere in multinationalen Operationen eine komplexe Aufgabe darstellt.

Entscheidungsfindung und menschliche Kontrolle sind in einem zunehmend automatisierten C2-Umfeld ebenfalls von zentraler Bedeutung. Während KI

die Geschwindigkeit und Genauigkeit der Entscheidungsfindung erhöhen kann, bleibt die Frage der menschlichen Kontrolle ein kritischer Punkt. Eine zu starke Abhängigkeit von Maschinen könnte dazu führen, dass wichtige Entscheidungen ohne ausreichende menschliche Kontrolle getroffen werden. Zukünftige C2-Systeme müssen die automatisierten Entscheidungsprozesse und die menschliche Kontrolle austarieren, um ethische und rechtliche Standards zu wahren.

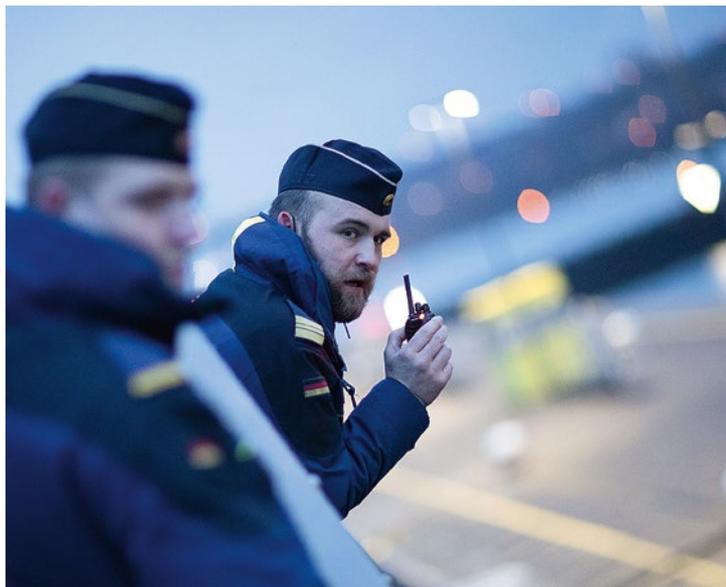
Zukunftsperspektiven und Entwicklungspotenziale

Die Zukunft des militärischen Command and Control in der Ära der Multi-Domain Operations verspricht sowohl neue Möglichkeiten als auch neue Herausforderungen. Durch die enge Integration von KI, Cyber-, und Welt- raumtechnologien sowie die stärkere synergetische Vernetzung aller Domänen wird eine wesentlich flexiblere



↑ Ohne Geodaten kommt Command and Control nicht aus. Die auf Festplatten gespeicherten Daten werden durch Angehörige des Geoinformationsdienstes ausgewertet.

„Während KI die Geschwindigkeit und Genauigkeit der Entscheidungsfindung erhöhen kann, bleibt die Frage der menschlichen Kontrolle ein kritischer Punkt.“



→
Ohne Kontrolle geht es nicht.
Auch im Zeitalter von KI werden nautische
Manöver menschlich überwacht.

und reaktionsfähigere sowie flachere Entscheidungsstruktur geschaffen. Diese flachere Entscheidungsstruktur kann eine umfassende Auswirkung auf die Organisationsstruktur von Streitkräften mit sich bringen. Die technologische Entwicklung, vor allem im Bereich der Datenverarbeitung und Kommunikation, wird eine kontinuierliche Anpassung und Modernisierung des C2 ermöglichen.

Eine mögliche Zukunftsperspektive sind dezentralisierte und netzwerk-basierte C2-Strukturen, die den Austausch von Informationen und die Koordination ortsunabhängig ermög-

lichen. Diese dezentralen Strukturen können das Risiko minimieren, dass ein einzelner Angriff das gesamte C2-System lahmlegt und damit zur Resilienz beitragen.

Das militärische Command and Control wird also in Zukunft von einer hochgradigen Integration und Vernetzung aller verfügbaren Ressourcen und Technologien geprägt sein. Multi-Domain Operations werden eine flexible, reaktionsschnelle und resiliente C2-Struktur erfordern, die sich schnell

an veränderte Bedrohungen und Bedingungen anpassen kann. Die Herausforderung wird darin liegen, technische Fortschritte, die Effizienzgewinne ermöglichen, mit den ethischen und rechtlichen Anforderungen an eine verantwortungsvolle Entscheidungsfindung in Einklang zu bringen.



**Oberstleutnant i.G.
Christoph Kriege**

ist Referent in der Abteilung Militärstrategie, Einsatz und Operation im Bundesministerium der Verteidigung. Zuvor war er im Allied Joint Force Command der NATO in Brunssum eingesetzt.

Eine zu starke Abhängigkeit von Maschinen könnte dazu führen, dass wichtige Entscheidungen ohne ausreichende menschliche Kontrolle getroffen werden.



Im Angesicht des modernen Krieges

Sicherheitsvorsorge als
Gesellschaftsaufgabe



Der moderne Krieg verläuft auf vielen Ebenen. Teilweise kommt er schleichend, als hybrider Krieg, ohne Kriegserklärung. Es beginnt mit Desinformation und Propaganda. Das Ziel: politische Systeme und Regierungen zu destabilisieren. Mehr denn je ist die Gesellschaft durch diese Bedrohungen gefordert. Die Sicherheitsvorsorge und Friedenssicherung muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen und darf nicht nur der Legislative und Exekutive überlassen werden.





↑ Die Zeitenwende führt auch zu neuen Ansätzen in der Wehrpflichtdebatte. Junge Menschen sollen wieder Verantwortung für die Sicherheit der Gesellschaft übernehmen.

von Winfried Nachtwei

Bei den Militäreinsätzen auf dem Balkan und in Afghanistan kristallisierte sich schnell eine erste Einsatzerfahrung heraus: Keiner schafft's alleine, kein Land, kein Ressort, kein Akteur. Entsprechend waren die Einsätze multinational und multidimensional, wurden ihre politisch-diplomatischen, militärischen, zivilen und polizeilichen Komponenten vernetzt. Die Öffentlichkeit nimmt sie aber bis heute überwiegend nur als Militäreinsätze wahr. Das gesellschaftliche Interesse an den Einsätzen und den militärischen und polizeilichen Einsatzkräften und

Zivilexperten hält sich sehr in Grenzen. In einem modernen Krieg ist die gesellschaftliche Akzeptanz und Mitwirkung aber unerlässlich.

Dass der russische Großangriff 2022 auf die Ukraine völkerrechtswidrig ist, wird überwiegend anerkannt. Die besondere „Qualität“ dieses Angriffs und Krieges kommt meist nicht mehr zur Sprache. Dabei geht es um viel. Der russische Präsident Wladimir Putin will die Eigenstaatlichkeit der Ukraine und ihre Kultur zerstören und so einen Schritt in Richtung Rückgewinnung

des großrussischen Kolonialreichs gehen. Und so „ganz nebenbei“ zielt der Krieg auch auf die Destabilisierung und Spaltung des demokratischen Europas. Die russische Kriegsführung zeichnet sich durch eine besondere Verachtung des humanitären Völkerrechts aus. Im kommenden Winter könnten weitere Lebensadern der Ukraine zerstört werden und so eine Massenflucht auslösen.

Erstmals in der Geschichte setzt ein Aggressor dem internationalen Beistand erhebliche Grenzen, indem er für den Fall eines direkten militärischen Ein-

„Die hybride Kriegsführung Russlands im Cyber- und Informationsraum zeigt ganz besonders eindringlich, dass der russische Angriffskrieg enorm viel mit uns zu tun hat.“



FAKES

DI  KAPUTTE AMPEL       

Der hybride Krieg betrifft militärische und zivile Datennetze gleichermaßen. Der Schutz dieser Systeme ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wären Sie bereit, Deutschland im Falle eines militärischen Angriffs mit der Waffe zu verteidigen?

13% Ja **29% eher Ja**

Quelle: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Bundeswehr hat jetzt die Landes- und Bündnisverteidigung, also der Selbstschutz Deutschlands und des Bündnisses, erste Priorität, gefolgt von der nationalen Krisen- und Risikovorsorge. Die Primäraufgabe der letzten Jahrzehnte, der Beitrag zum internationalen Krisenmanagement, bleibt unverzichtbar, ist aber nachgeordnet.

Die Rolle Deutschlands im modernen Krieg

Die Nachwuchsgewinnung der Bundeswehr ist bisher unzureichend, erst recht im Hinblick auf einen nicht mehr auszuschließenden Bündnisverteidigungsfall an der Ostflanke. Der „Neue Wehrdienst“ ist ein Probelauf zur Erfassung möglicher Rekrutierungspotenziale, aber höchstwahrscheinlich noch nicht die Lösung des Rekrutierungsproblems.

Wie steht es um die Verteidigungsbereitschaft in der deutschen Bevölkerung, wenn es blutig ernst werden könnte? Die jüngste Bevölkerungsbefragung des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr bekam auf die Frage „Wären Sie bereit, Deutschland im Falle eines militärischen Angriffs mit der Waffe zu verteidigen?“ von 19 Prozent der Männer ein „Ja“, 42 Prozent ein „eher Ja“.

greifens den Einsatz von Atomwaffen androht. Die hybride Kriegsführung Russlands im Cyber- und Informationsraum zeigt ganz besonders eindringlich, dass der russische Angriffskrieg enorm viel mit uns zu tun hat. Desinformation versucht gezielt und geplant, beim Gegner mittels digitaler Technologie Verunsicherung zu verbreiten, Grundvertrauen und Zusammenhalt zu zerstören, zu destabilisieren und den gegnerischen politischen Willen zu schwächen, wenn möglich sogar zu brechen.

Ein Beispiel ist die Doppelgänger-Kampagne, die seit Beginn des russischen Großangriffs zu einer der größten Einflusskampagnen wurde: Über rund 60 gefälschte Nachrichtenportale wurde in Europa und den USA russische Propaganda verbreitet, acht dieser Portale zielten auf Deutschland mit Fake-Ausgaben von „Bild“, „Spiegel“, „SZ“, „FAZ“, „Welt“, „Tagesspiegel“, „Neues Deutschland“ und „t-online“.

Hybride Kriegsführung im Cyber- und Informationsraum eröffnet tendenziell die Möglichkeit, den politischen Willen eines als Gegner definierten Landes ohne Einsatz militärischer Gewalt zu brechen.

Dies macht deutlich: Der russische Angriffskrieg und damit auch die moderne Form des Krieges zielt auf unsere ganze Gesellschaft und die demokratisch-rechtsstaatliche Ordnung. Friedens- und Sicherheitspolitik betrifft und fordert nicht mehr nur die dafür zuständigen staatlichen Institutionen und ihre Einsatzkräfte, sondern alle staatlichen Ebenen und die gesamte Gesellschaft.

Die Nationale Sicherheitsstrategie und die Verteidigungspolitischen Richtlinien betonen unter dem Leitmotiv „Integrierte Sicherheit“ die Herstellung von Wehrhaftigkeit und Resilienz ausdrücklich als gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Für die

Keiner schafft's allein: Insbesondere dann nicht, wenn es gilt, die Verteidigungsfähigkeit und die Bewältigung von Krisen in der Bevölkerung zu verankern. Seit mehr als 15 Jahren wirken das VN-Ausbildungszentrum und die Führungsakademie der Bundeswehr, drei polizeiliche Ausbildungsstätten und das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze in einer Trainingspartnerplattform zusammen. Ihre vorbildliche Zusammenarbeit bereitet auf Einsätze vor, wo die Kooperation mit der Bevölkerung ein Dreh- und Angelpunkt ist. Diese ressortübergreifende Trainingsplattform gilt als weltweit einzigartig.

Im Hinblick auf eine glaubwürdige Abschreckung durch Bündnisverteidigungsfähigkeit an der Ostflanke kommt Deutschland als Drehscheibe für schnelle Truppenverlegungen nach Osten die zentrale Schlüsselrolle zu. Das hat erhebliche Konsequenzen

für die Verkehrsführung von riesigen Transportkolonnen durch eine schon heute überlastete Verkehrsinfrastruktur, für die stationäre Infrastruktur, Verpflegung, Bewachung, Logistik und Sanitätsversorgung.

Wiederbelebt werden muss von den zivilen Ressorts auf Bundes- und Landesebene die Zivile Verteidigung mit ihren vier Aufgabenfeldern Aufrechterhaltung der Staats- und Regierungsfunktionen, Zivilschutz, Versorgung der Bevölkerung und Unterstützung der Streitkräfte. Ohne funktionierende Zivilverteidigung und gesellschaftliche Wehrhaftigkeit gibt es keine funktionierende militärische Verteidigung und keine glaubwürdige Abschreckung, also Friedenssicherung in Zeiten akuter Bedrohung.

Die seit den 1990er-Jahren weitgehend abgebauten Strukturen und Fähigkeiten der Zivilverteidigung sollen wieder funktionsfähig werden. Irritierend ist, dass in den im Juni 2024 in Kraft getretenen Gesamtverteidigungsrichtlinien der Informationsraum nicht einmal erwähnt wird. Es ist davon auszugehen, dass bei einer künftigen Zivilverteidigung die Rahmenbedingungen für gesellschaftliche Mitwirkung, aber auch für Störungen ganz andere sein werden als im vordigitalen Zeitalter, als Gesamtverteidigungsübungen wie Wintex-Cimex im Geheimen abliefen. Deutschlands Nachbarn im Norden und Nordosten haben aus der Aggression Russlands bereits ihre Lehren gezogen.

Verteidigungsbereitschaft bei Nachbarn im Nordosten und Osten

Litauen hat schon nach der Krim-Annexion umgehend die Wehrpflicht bis



Reservisten, wie hier während einer Übung auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken, sind ein wesentlicher Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Verteidigung.



↑ Nicht nur bei Naturkatastrophen, sondern auch im Krieg ist die zivil-militärische Zusammenarbeit für den Erfolg entscheidend.

zum 27. Lebensjahr eingeführt. Der litauische Schützenbund bietet militärisches und medizinisches Training für Zivilisten an und hat mehr als 50.000 Mitglieder, dreimal mehr als die Armee. Mitte 2024 beschloss das litauische Parlament mit großer Mehrheit mehrere Steuererhöhungen zugunsten der Erhöhung des Verteidigungshaushaltes

auf drei Prozent der Wirtschaftsleistung und damit auch der Finanzierung der Infrastruktur für die deutsche Kampfbrigade.

Auch in Schweden wurde über Jahrzehnte die Möglichkeit eines Krieges in Europa ausgeschlossen und massiv am Militär gespart. Seit dem russischen Großangriff gegen die Ukraine wurde schnell umgesteuert und der Verteidigungshaushalt in den letzten Jahren verdoppelt. Über die Wehrpflicht hinaus gibt es in Schweden auch eine Zivilpflicht und eine allgemeine Dienstpflicht für den Notfall.

Woher kommt diese breite Wehrbereitschaft in Litauen, Schweden und anderen Ländern des nördlichen und östlichen Europas? Ausschlaggebend

↓ Läufer des litauischen Schützenbundes während des Runway Run 2018 in Siauliai, Litauen.



Mehr
als

50.000

Mitglieder hat der litauische Schützenbund, dreimal mehr als die Armee.

„Mein Eindruck ist, dass in Deutschland die fundamentale Lehre von ‚Nie mehr wehrlos, nie mehr allein sein!‘ viel weniger präsent ist als bei vielen europäischen Nachbarn.“

dafür sind kollektive historische Erfahrungen in diesen Ländern und ihre geografische Lage. Die Schlüsselerfahrungen der 1930er-Jahre waren ein verbreitetes Friedenswunschenken, eine damit einhergehende Verknennung der aufwachsenden Bedrohung durch Hitler-Deutschland und Appeasementpolitik.

So konnte ein diktatorisch und propagandistisch gleichgeschaltetes Deutschland die wehrlosen europäischen Nachbarn der Reihe nach angreifen, besetzen und mit Terror und Vernichtung überziehen.

Die zweite Schlüsselerfahrung mussten die Völker Polens und des Baltikums ab 1939/1940 durchleiden: Erst der deutsche Überfall auf Polen und kurze Zeit später die sowjetische Besetzung Ostpolens. Dann die sowjetische Besetzung der baltischen Staaten ab Juni 1940, gefolgt vom deutschen Angriff auf die Sowjetunion und mehr als dreijährigem Naziterror, gefolgt von 47-jähriger sowjetischer Okkupation. Allein auf dem Boden der Ukraine fielen dem deutschen Angriffs- und Vernichtungskrieg mindestens acht Millionen Menschen zum Opfer.



↑ Krieg zwingt der Zivilbevölkerung unendliches Leid auf. Im aktuellen Krieg Russlands gegen die Ukraine bombardiert Russland immer wieder Wohngebiete wie hier in Kiew.

In der deutschen Politik und Gesellschaft erschütterte der russische Großangriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 elementare friedens- und sicherheitspolitische Gewissheiten. Wie damit umgehen: Umdenken? Aus Erfahrungen lernen? Oder nach dem ersten Schock lieber an den bisherigen Gewissheiten festhalten, sie bekräftigen?

Einen solchen Angriffskrieg in Europa hatten die meisten Menschen und auch die Bundesregierungen nach der Wende nicht mehr für möglich gehalten. Wie bei anderen Großkrisen der letzten

Jahre, offenbarte sich wieder eine verbreitete Neigung, solche Worst-Case-Szenarien zu verdrängen.

Das „Nie wieder!“ bleibt in Deutschland oft beim „Nie wieder Krieg!“ stehen und endet meist mit Aufrufen zur innenpolitischen Bekämpfung von Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und

gruppebezogener Menschenfeindlichkeit. In vielen von Deutschland ab 1939 überfallenen Nationen wird das „Nie wieder!“ aber weiter ausbuchstabiert und konkretisiert: „Nie mehr wehrlos, nie mehr allein sein!“ – zum Schutz der eigenen territorialen Unversehrtheit und nationalen Unabhängigkeit sowie zur Selbstbestimmung.

Mein Eindruck ist, dass in Deutschland die fundamentale Lehre von „Nie mehr wehrlos, nie mehr allein sein!“ viel weniger präsent ist als bei vielen europäischen Nachbarn. Kaum bewusst ist, dass den Deutschen „im Gegensatz zu den meisten Mitgliedsstaaten von EU und NATO (...) eine entscheidende Erfahrung mit Krieg (fehlt): Sie haben noch nie als Demokratie ihr Land gegen eine fremde Macht militärisch in einem ‚heißen Krieg‘ verteidigen müssen. Deutschlands Nachbarn haben die gegenteilige Erfahrung gemacht: Sie mussten sich in ihrer Geschichte immer wieder als Demokratien zur Wehr setzen – nicht zuletzt gegen die Deutschen. Krieg als Verteidigungskrieg einer Demokratie gegen eine von

außen angreifende Diktatur kennen die Deutschen nicht.“ (Quelle: Thomas Speckmann, Die Angst vor sich selbst, ZEIT 08.12.2022).

Das demokratische Deutschland und Europa waren seit vielen Jahrzehnten nicht so bedroht wie heute. Die sicherheitspolitische Stimmung in Deutschland hat sich seit Februar 2022 erheblich verändert, bisher hat sich dies aber nur begrenzt in einem Wandel von Einstellungen und Verhalten der Gesellschaft und Politik niedergeschlagen – am ehesten in der militärischen Sicherheitspolitik. Der Epochenbruch ist noch längst nicht in der Breite angekommen, die Sicherheitsvorsorge als gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist nur in Teilen der deutschen Gesellschaft anerkannt und verankert.

Wehrhafter Frieden braucht weiterhin Friedensfähigkeit, die jetzt neben Diplomatie wieder Abschreckung durch kollektive Verteidigungs-, Schutz- und Wehrfähigkeit sowie militärische Kriegstüchtigkeit einschließen muss. Die Forderung nach Kriegstüchtigkeit

der Bundeswehr steht für Klartext zu einem Einsatzszenario, auf das sich die Truppe vorbereiten muss, damit es nicht eintritt. Sie ist vor allem für die operative und taktische Ebene gerechtfertigt und bleibt eingebunden in den Friedens- und Abschreckungsauftrag.

Wehrhafte Friedenssicherung und Friedensdurchsetzung brauchen eine genauere Realitäts- und Bedrohungswahrnehmung. Lernen von Nachbarn im Osten, Mentalitätswandel, Entschlossenheit und Besonnenheit und sind nur gemeinsam zu schaffen.



Winfried Nachtwei

ist Gründungsmitglied der Partei Die Grünen und war von 1994 bis 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages. Er ist Mitglied im Beirat für Fragen der Inneren Führung.

Kollektive Verteidigung: Die Antriebsfeder der NATO





Dem Grundgesetz verpflichtet

Moderne Waffen müssen Grenzen erkennen

Dieser „Roboter-Hund“ trägt Kameras, mit denen nach Verschütteten genauso gesucht werden kann, wie nach den Stellungen des Gegners. Möglich ist auch eine Bewaffnung des Roboters.

Kriegstüchtigkeit muss technologisch glaubwürdig sein. Wie gelingt es, auch im Zeitalter künstlich intelligenter Waffen dem Grundgesetz verpflichtet zu bleiben? Schon die Präambel des Grundgesetzes betont den Verantwortungsbegriff: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ...“. Gewissensgeleiteter Gehorsam, wie ihn die Innere Führung bildet, stellt sich diesem Anspruch angesichts der neuen Kriegsführung. Responsible Systems Design – also ein verantwortungsbewusstes Systemdesign – kann dabei technisch unterstützen.

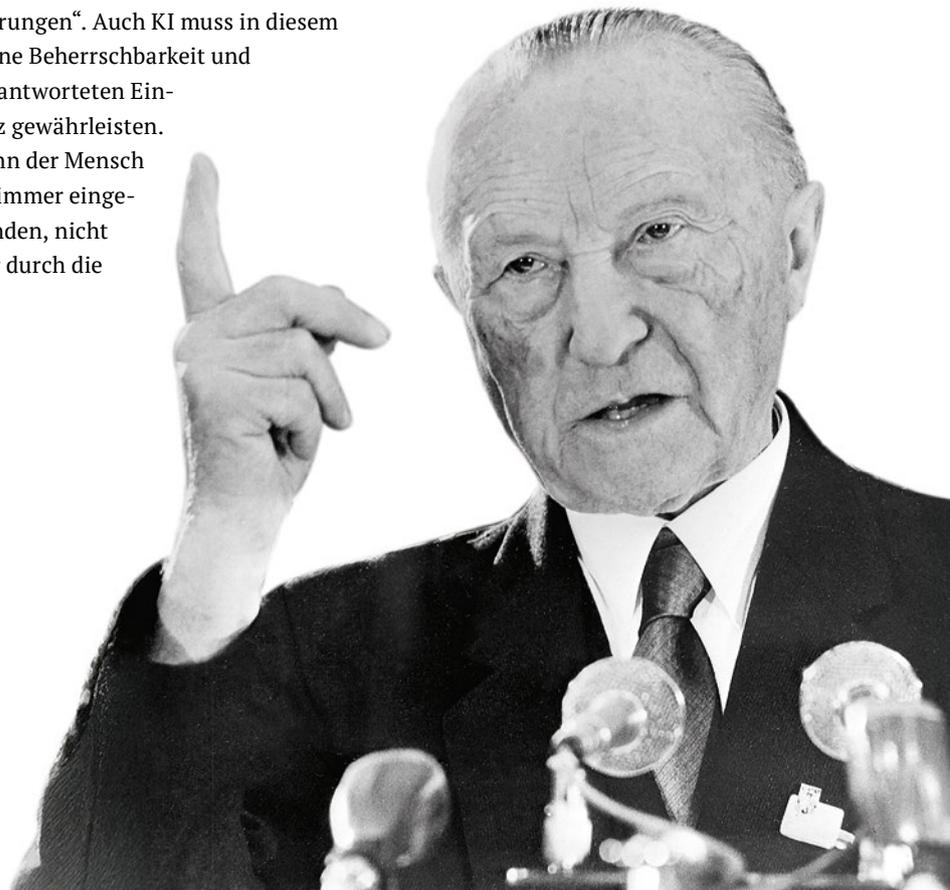
von Wolfgang Koch

Deutschland werde „alle seine Kräfte darauf verwenden, dass die menschliche Freiheit und die menschliche Würde erhalten bleiben“, unterstrich der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer anlässlich des westdeutschen NATO-Beitritts. Als einer der Konzeptionäre der jungen Bundeswehr zog der maßgeblich am Aufbau der Bundeswehr beteiligte General Wolf Graf von Baudissin daraus Lehren angesichts der Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, der weitaus mehr als bisherige Kriege durch technische Systeme dominiert wurde: „Das aufs höchste technisierte Gefecht verlangt, dass die Verantwortung an sehr vielen unteren Stellen gesehen und getragen wird“, formuliert er 1954, ein Jahr bevor der Begriff künstliche Intelligenz (KI) geprägt wurde. „Daher muss alles getan werden“, folgert er, „um den Menschen vor Situationen zu stellen, die seine Verantwortung herausfordern und ihn die Folgen von Tun und Unterlassen erleben lassen“, also die Bedeutung des Menschen nicht weiter in den Hintergrund treten zu lassen.

Verantwortbarkeit ist fundamentaler als die Forderung, ein Mensch müsse die Waffenwirkung unmittelbar auslösen („human-in-the-loop“) oder we-

nigstens abbrechen können („human-on-the-loop“). Denn auch Automation, sogar Hochautomation in Waffensystemen, muss verantwortet sein, wenn Reaktionszeiten für Menschen zu kurz oder Datenströme zu groß werden. Das Potenzial der Automation war Wolf Graf von Baudissin bewusst: „Dann wird die menschliche Intelligenz und Arbeitskraft wieder in dem ihr allein angemessenen Leistungsbereich eingesetzt werden können: bei der Überwachung und Steuerung der Maschinen und bei der Beseitigung unvorhergesehener Störungen“. Auch KI muss in diesem Sinne Beherrschbarkeit und verantworteten Einsatz gewährleisten. Denn der Mensch ist immer eingebunden, nicht nur durch die

Entscheidung, KI einzusetzen, sondern KI-basierte Systeme so zu erforschen, zu entwickeln, zuzulassen, zu beschaffen und die Einsatzvorbereitung so auszulegen, dass ihr militärischer Einsatz ethisch akzeptabel und rechtskonform bleibt. Es wäre also unzutreffend, im Falle hochautomatisierter Systeme von „human-out-of-the-loop“ zu sprechen.



Mensch-zentrierte Technik

Zugleich ist Einsatzwissen zu vermitteln, durch das verantwortlich handelnde Menschen einerseits algorithmischer Unterstützung vertrauen können und andererseits die Grenzen kennen, die derartige Assistenz besitzt (Fehleinschätzungen, blinde Flecken, Artefakte, Stör- und Täuschbarkeit). Insbesondere müssen KI-basierte Erkenntnisse für Menschen plausibel sein, auch wenn sie im Detail nicht mehr „erklärbar“ sind. Zugleich ist zu verhindern, dass Menschen kritiklos maschinelle Handlungsempfehlungen ohne eigenes Abwägen bestätigen.

Seit der ersten Ausgabe eines Schlüssel Dokuments des Verteidigungsministeriums (Erster Bericht zur Digitalen Transformation des Geschäftsbereichs des Bundesministeriums der Verteidigung, Berlin, Oktober 2019, S. 27, online) liegt die „Zukunft von KI in den Streitkräften“ demnach „nicht in der Entscheidung Mensch oder KI, sondern in einer effektiven und skalierbaren Kombination von Mensch und KI, um eine bestmögliche Aufgabenerfüllung zu gewährleisten.“ Die Zielsetzung ist klar: „bestmögliche Aufgabenerfüllung“, aber so, dass sie die ergonomische und

ethische Dimensionen KI-basierter Systeme als militärisches Erfordernis umfasst.

Verschiedene Ebenen

Dabei ist zwischen der strategischen, operativen und taktischen Ebene zu unterscheiden. Auf strategischer Ebene – etwa beim Einsatz von Atomwaffen – ist die Automation von Entscheidungsprozessen mit Skepsis zu betrachten. Auf taktischer und operativer Ebene ist eine solche Unterstützung dagegen unverzichtbar. Ein prominentes Beispiel ist das künftige europäische Luftkampfsystem Future Combat Air System (FCAS). Bemannte Jets sind darin Elemente eines umfassend vernetzten Systemverbunds (system of systems). Unbemannte Luftfahrzeuge (remote carrier) schützen als Kampfmultiplikatoren (loyal wingman) die Besatzung und begleiten sie in Kampfmissionen. Um den Einsatz künstlicher Intelligenz realitätsnah zu erfahren, wird derzeit der FCAS Ethical AI Demonstrator entwickelt. Als Ausbildungsinstrument macht er den Einsatz KI-basierter Automation in militärischen Szenarien mit allen damit verbundenen Belastungsaspekten erfahrbar.



Der Mensch ist verpflichtet, dass der militärischer Einsatz von KI ethisch akzeptabel und rechtskonform bleibt.



↑ Soldatinnen und Soldaten sollen durch die Werte der Inneren Führung geleitet werden. Diesen Werten wird regelmäßig durch die Truppe gedacht.



Unbemannte Gefechtsfahrzeuge als Komponenten der Infanterie sind derzeit in der Erprobung. Deutsche und niederländische Soldaten testen sie bei einem Nachtschießen auf dem Truppenübungsplatz Munster.

Recht und Ethik werden praktikabel, wenn es gelingt, sie in technische Gestaltungsprinzipien zu übersetzen, die bei der Technologieentwicklung von vornherein zu berücksichtigen sind. Drei Aspekte müssen bedacht werden: (1) das unbedingt Einzuhaltende, also Völkerrecht oder Einsatzregeln, (2) das gemäß dem Auftrag zu Erreichende, da auch der Einsatzerfolg ein moralisches Gut im konsequentialistischen Sinne darstellt, (3) die soldatischen Tugenden. Sie ergeben sich aus dem Soldatengesetz und kennzeichnen einsatzbereite Streitkräfte. Das Leitbild vom „Staatsbürger in Uniform“ verknüpft soldatische Tugenden mit der Vorstellung einer verantwortungsbewussten, freien Person und gewährleistet menschliche Würde, wie im ersten Artikel des Grundgesetzes verankert.

Soldatische Tugenden

Über das Unbedingte und das zu Er-

reichende als technische Gestaltungsprinzipien ist bereits viel nachgedacht worden. Wie aber kann Tugendlehre, aus antiken Wurzeln im nicht zuletzt christlich geprägten Lebensvollzug zur Reife gebracht, in systemergonomisches Design umgewandelt werden? Wie die aktuelle Diskussion zeigt, gewinnt Tugendethik wachsende Bedeutung. Denn dieser Ansatz bietet im Miteinander des Unbedingten und zu Erreichenden eine Grundlage zur Bewertung ethischer Dimensionen bei der Entwicklung KI-basierter Waffen. Das Zusammenspiel zwischen militärischen Entscheiderinnen und Entscheidern und maschineller Unterstützung für verantwortetes Handeln ist dabei zentral. Zum gedanklich anspruchsvollen Menschenbild des Grundgesetzes, für das bewusstes Wahrnehmen und absichtsvolles Wirken Realitäten sind und das verantworteten Umgang mit Technik sowie Wahrung menschlicher Würde ermöglicht, gehört

das Konzept der Tugenden. Ohne ihre Verankerung in der Ausbildung militärischer Entscheider, so lautet die These, bleibt verantwortbare KI, die sachlich vertretbare Entscheidungen unterstützt, unerreichbar.

Anhaltspunkte bieten die vier Kardinaltugenden der europäischen Ethik:

1. Innere Führung kann als Erziehung zur Klugheit interpretiert werden, also zur Fähigkeit, Realitäten, die das jeweilige Handeln umgeben, objektiv wahrzunehmen und nach Art und Bedeutung bei auftragsgemäßigem Wirken zu berücksichtigen. Aufgrund unvermeidlicher Unwägbarkeiten besteht immer auch Ungewissheit. Kognitive Maschinen, die mittels KI aus Massendaten Lagebilder produzieren und auch über die Grenzen so produzierten Wissens informieren, unterstützen kluges Handeln.

2. Gerechtigkeit wird durch Klugheit dadurch erleichtert, dass sie die Handlungssituation berücksichtigt. Die Klugheit begründet die konkrete Möglichkeit, dem unbedingt Einzuhaltenen und dem zu erfüllenden Auftrag gerecht zu werden. Gerechtigkeit ist daher die eigentliche Manifestation der Tugend selbst. Eigenständig handelnde Maschinen, die etwa den Einsatzrahmen durch normative Assistenz im Sinne eines digitalen Rechtsbestands präsent halten, wären hier anzusiedeln.
3. Für Carl von Clausewitz erfordert verantwortliches Handeln Mut, wie er die Tugend der Tapferkeit nennt. Sie kennzeichnet die Bereitschaft, bei der Erfüllung des Auftrags Verwundungen hinzunehmen und Rechenschaft abzulegen, ist also auf Hindernisse gerichtet, die dem zu Erreichenden entgegenstehen. Er spricht vom „Mut gegen die Verantwortlichkeit, sei es vor dem Richterstuhl irgendeiner äußeren Macht, oder der inneren, nämlich des Gewissens“. Auch Tapferkeit fußt auf Klugheit. Reflektive Assistenz mittels kognitiver Maschinen kann in diesem Kontext unterstützen.

4. Wie der lateinische Ursprung temperantia andeutet, bedeutet „mäßigen“ und „Mäßigung“ auch „Ordnung in sich selbst verwirklichen“, insbesondere im Kampf. Auch in diesem Umfeld ist systemtechnische Assistenz denkbar, etwa durch sensorielle Erfassung emotionaler Zustände in Stresssituationen. Der Automatisierungsgrad KI-basierter Maschinen kann dadurch angepasst werden.

KI-basierte Assistenten

Im Zeitalter der KI werden auf taktischer Ebene im Entscheidungszyklus zur Zielbekämpfung die Funktionen „observe, orient, decide, act and assess“ vernetzt und mit der Rechengeschwindigkeit des Computers (at machine speed) durchlaufen. Auf operativer Ebene wird generative KI in Führungsstäben Einsatzpläne gemäß dem Mandat und den Einsatzregeln (rules of engagement) vorschlagen. Menschen rücken dadurch in die höherwertige Rolle von „Vorgesetzten der KI“, die KI-generierte „Vorlagen“, zu denen automatisch ausgeführte Aktionen gehören, klug bewerten, diese aber auch gerecht mit Mut und Maß verantworten. KI-Assistenten



↑ Nicht immer kann KI helfen. Die Überwachung von Vorschriften ist Sache des Menschen.

agieren so als Expertinnen und Experten sowie Spezialistinnen und Spezialisten der Auswertung und Entscheidungsvorbereitung.

Diese Entwicklung ist unausweichlich. Bereits jetzt verfügt die Bundeswehr nicht über genügend menschliche Expertinnen und Experten sowie Spezialistinnen und Spezialisten. Als Sparringspartner des Menschen wird KI Strategien, Pläne und soldatische Skills testen und verbessern helfen und Ausbildungsfortschritte messbar machen. KI-basiertes Lagebewusstsein und Entscheidungsfindung mit teil- oder vollautomatisierter Ausführung sind Voraussetzungen für Handlungsfähigkeit in hochdynamischen Lagen.



Rekrutinnen und Rekruten der Marineoperationsschule in Bremerhaven beim Feierlichen Gelöbnis. Stärker als alle Generationen vor ihnen, werden sie sich mit KI auseinandersetzen müssen.

Menschen rücken in die Rolle des „Vorgesetzten der KI“, dazu gehört es automatisch ausgeführte Aktionen klug zu bewerten und diese gerecht mit Mut und Maß zu verantworten.

Auch als eine maschinelle „Drehstuhlschnittstelle“, die massenhaft Daten unterschiedlichster Formatierung aufgrund erlernter Struktureigenschaften einordnet und „at machine speed“ verteilt, wird generative KI zum Gamechanger.

Militärische KI ist also mehr als eine technische Innovation. Sie beeinflusst die gesamte Denk- und Handlungsweise von Streitkräften.

Drei Empfehlungen sollen diesen Beitrag beschließen:

- Digitale Ethik, Nachdenken über rechtes Handeln, und digitale Moral, konkrete Kriterien für rechtes Han-

deln, sind zu pflegen und auszubauen, um KI-basierte Waffentechnologie verantwortet zu entwickeln und einzusetzen.

- Parallel dazu sind ethische Kompetenz im Umgang mit KI und ethische Akzeptanz vor dem Gewissen der Soldatinnen und Soldaten nicht nur im Einsatz erforderlich, sondern auch bei Forschung, Entwicklung und Fähigkeitsplanung.
- Analog zum Eid des Hippokrates, der Ärztinnen und Ärzte zur Verantwortung verpflichtet, sollte die hohe Bedeutung des Eides, der bei der Gründung der Bundeswehr als unverzichtbar galt, Soldatinnen und Soldaten und Wehrtechnikerinnen und Wehrtechnikern wieder bewusst werden.



Prof. Dr. Wolfgang Koch

ist Physiker und Informatiker und lehrt und forscht seit vielen Jahren im Auftrag der Bundeswehr zu den Folgen der Digitalisierung am Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie (FKIE) in Bonn.



Klare Haltung in unklarer Lage

Verantwortlich führen im modernen Krieg

Die Komplexität gegenwärtiger Konflikte steigt rasant. Die Unterscheidungen zwischen Krieg und Frieden, Kombattanten und Zivilisten verschwimmen. Urteilsfähigkeit ist eine entscheidende Kompetenz der militärischen Führer. Wenn es um die Verhältnismäßigkeit militärischer Gewalt geht, ist nicht nur die militärische Kernlogik der Effektivität gefragt. Der moralische Kompass muss funktionieren. Gute Führung heißt: Verantwortliches Handeln muss klar vorgelebt und kontinuierlich eingeübt werden.

von Roger Mielke

Die russische Invasion der Ukraine war keine vier Wochen alt, da machten die Bilder aus Butscha die Runde durch die globalen Newsrooms: Zivilisten durch Kopfschuss getötet, die Hände auf dem Rücken gefesselt. Spätestens jetzt wusste die Weltöffentlichkeit, worum es in diesem Krieg ging – und allen ukrainischen Soldaten und Soldatinnen war klar, wofür sie oder er kämpft. In vielen Ethikunterrichten haben wir seitdem die Frage diskutiert, wie deutsche Soldaten und Soldatinnen ausgebildet werden müssen, damit in einem Einsatz der Bundeswehr solche Bilder nicht entstehen.

Wie es zu einer solchen Gewalteskalation kommen kann, liegt auf der Hand: Wochenlange Gefechte, schlechte Führung, toxische militärische Kultur, eine unklare Lage und ständige Angriffe aus dem Hinterhalt führen zu diesem totalen Zusammenbruch militärischer Disziplin, der sich in unterschiedsloser Gewalt gegen Zivilisten zeigt. Steigert dies die militärische Einsatzbereitschaft der Truppe, die derartige Verbrechen begeht? Klares Nein. Es schwächt! Im Übrigen: Wer dies für eine Spezialität

der russischen Truppen hält, lese die absurden, aber authentischen Geschichten des amerikanischen Ex-Marines Phil Klay aus dem Irakkrieg: „Wir erschossen auch Hunde.“ Es ist jedenfalls unumgänglich, sehr aufmerksam über die eigene Gefährdung nachzudenken: Wie würden deutsche Soldatinnen und Soldaten in ähnlicher Lage handeln?

Unterscheidungen verschwimmen

An den Bildern aus Butscha können wir im Detail studieren, was gegenwärtige bewaffnete Konflikte auch im Großen prägt: Hybridität, Diffusion, Unklarheit. Es ist vielleicht besser, vom „postmodernen Krieg“ zu sprechen. Der Begriff des „modernen Krieges“ war von klaren Unterscheidungen geprägt, letztlich von binären Codierungen: entweder – oder. Entweder Krieg – oder Frieden; entweder Kombattant/Kombattantin – oder Zivilist/Zivilistin. Das humanitäre Völkerrecht kennt nur diese beiden Möglichkeiten. Klar waren auch grundlegende Muster der Bewertung, etwa im Raum oder auf der Zeitachse: Nähe ist relevanter als Ferne. Das unmittelbar Bevorstehende, der

„imminent threat“, ist bedrohlicher als das Spätere. Diese Unterscheidungen und Muster sind diffus geworden. Sind wir noch im Frieden oder schon in einer Form von Krieg, wenn wir an Cyber-Attacken, Sabotageakte und Desinformationskampagnen denken?

Zwischen Silicon Valley und Verdun: Kriegsbilder im Wandel

Der Krieg in der Ukraine zeigt eine verstörende Zweideutigkeit: Er changiert zwischen Silicon Valley und Verdun, zwischen dem Schlamm der Schützengräben, fortgeschrittener Computertechnik und selbstgebauten Waffensystemen aus dem Baumarkt. „Remote warfare“, etwa durch ferngesteuerte Drohnen, und Handgemachte sind in der einen Realität des Krieges verschmolzen. In der Drohnenkriegführung etwa zeigt sich die Rasananz des Wandels. Mit den wachsenden Möglichkeiten, durch „jamming“ die Steuerung von Drohnen zu unterbinden, verstärkt sich der Trend zu automatisierten Waffensystemen. Was bedeutet hier noch „meaningful human control“, also moralische und rechtliche Verantwortung und Zurechenbarkeit von



↑ *Der Krieg selber hat sich gewandelt. Der ethische Anspruch bleibt gleich. Auch im Umgang mit Kriegsgefangenen, wie hier mit deutschen Gefangenen in Verdun 1917.*

meaningful human control

Moralische und rechtliche Verantwortung und Zurechenbarkeit von Entscheidungen

Entscheidungen? Nur an diesem einen Beispiel sei hier der Trend im Großen ausgewiesen: Technische Vorformatierung von Entscheidungen durch künstliche Intelligenz ist unausweichlich und wird zum Normalfall.

Zwei Minuten Zeit

Wichtiger wird die Zeitdimension von Entscheidungen: „Fighting at machine speed“, also ein Kampf, der durch die Geschwindigkeit der beteiligten Maschinen bestimmt wird, erringt den Sekundenbruchteil an Vorsprung, der vielleicht entscheidend sein wird. Auch dieser Trend ist unausweichlich. Die normative Dimension wird in der Programmierung „moralischer Maschinen“ mitgedacht. „Ethics by design“ heißt, ethische Prinzipien, Regeln und Kriterien in die Steuerung automatisierter Waffensysteme zu implementieren.

↓ *Nicht nur Schiffe, auch Drohnen können gekapert werden. Die Drohne links ist ein russisches Modell, dass während eines Einsatzes in der Ukraine „gekapert“ wurde.*



Maßstab bleibt dabei immer die Praxis menschlichen Entscheidens. Menschliches Entscheiden aber braucht Zeit. In der Ethik geht es um Optionen, um Abwägungen. Aufschlussreich sind Untersuchungen, die zeigen, wie sich Entscheidungen verändern, wenn ein Aufschub von zwei Minuten zur Pflicht gemacht wird. Die notwendigen – und in den meisten Fällen ausreichenden – intuitiven Heuristiken, auf Wahrscheinlichkeit basierenden Routinen, des Entscheidens können durch eine Prise Rationalität übersteuert werden, wenn dieses minimale Zeitfenster zur Verfügung steht. Manche Entscheidungen, gerade in Gefechtssituationen, müssen in Sekundenbruchteilen gefällt werden, viele andere aber vertragen diese zwei

Minuten der Abwägung, des einerseits-andererseits. In diese Richtung weisen auch Erfahrungen in der Ethikausbildung der US-Streitkräfte. Im Irakkrieg wurden Kampfeinheiten, bei denen besonders hohe Raten von Kollateralschadungen aufgefallen waren, zu einer sehr einfachen fallbezogenen Ethikausbildung verpflichtet. Das Ergebnis war ein signifikanter Rückgang von Gewalt gegen Zivilisten. Warum? Die Gefechtssituation ist ein Tunnel, sie verengt den Raum der Wahrnehmung und des Handelns. Durch die Ethikausbildung wurde die Bedeutung moralischer Wahrnehmung zurückgeholt. In der Sprache der Inneren Führung heißt dies: „das Gewissen schärfen“.

Die Gefechtssituation
ist ein Tunnel, sie
verengt den Raum der
Wahrnehmung und
des Handelns.



Menschlichkeit und der Schutz der Zivilbevölkerung sind für jeden militärischen Führer/jede militärische Führerin oberstes Gebot.

Komplexität und Unschärfe aushalten können

Militärische Führer müssen die Komplexität und die Unschärfen gegenwärtiger Konflikte aushalten können. Gerade dann, wenn der Einsatz militärischer Gewalt Kollateraltote fordert: die Zivilbevölkerung, vor allem Frauen und Kinder. Offiziere und Offizierinnen müssen diese Ambivalenzen stellvertretend austragen und kommunizieren können. Auch darin müssen sie Vorbild sein. Das ist ein Zeichen von Stärke, nicht von Schwäche. Keine Sozialarbeitermentalität, sondern Kernkompetenz des Kämpfers, die ihn vom Schlächter unterscheidet. Haben wir es in Deutschland mit der Moralität übertrieben? Brauchen wir mehr tribale Kämpferkultur, die nicht von moralisierender Blässe angekränkt ist? Das ist eine falsche Alternative: Militärische

Härte, Fähigkeit und Bereitschaft zum Gefecht und verantwortliches Handeln sind kein Gegensatz.

Klare Haltung

Was ist von militärischen Führern gefordert? Das erste ist die Vertrautheit mit dem eigenen moralischen Kompass: Was sind meine Kernwerte, für die ich einstehe? Ist mein eigenes Handeln sinnvoll, kann ich zu den Folgen des Einsatzes militärischer Gewalt und meines Handelns stehen?

Das zweite ist eine Kultur der Aufmerksamkeit und Ansprechbarkeit (Responsivität). Das gilt horizontal: unter den Kameradinnen und Kameraden auf der gleichen Ebene. Und es gilt vertikal: mit Blick auf Vorgesetzte und Unterstellte. Was mit den Bildern von Butschendete, fing viel früher an. Mit Regel-

verstößen, kleinen Insubordinationen, die ihre Eigendynamik entwickelten und von der Führung geduldet oder gar dazu ermutigt wurden. Es braucht dafür ein eigenes Bewusstsein: Wo läuft etwas aus dem Ruder, welche ersten kleinen Zeichen deuten auf Eskalation? Diese muss man beachten, verstehen und konsequent verfolgen.

Moralische Normen – Prinzipien und Regeln, Kriterien und Maximen – müssen nicht auswendig gelernt, sondern verinnerlicht werden. Es geht um im Grunde einfache Heuristiken: Wie kann ich im Fall X handeln? Effektiv, rechtskonform und verantwortlich? Für die Generalin und den Gefreiten gelten keine unterschiedlichen Prinzipien. Die auf Handlungstypen bezogenen Modelle müssen aber ebenengerecht skalierbar sein, um auch in komplexen morali-

Ethische Entscheidungsperspektiven nach dem PROFI-Prinzip

P	PERSÖNLICHE VERANTWORTUNG	Was ist meine persönliche Verantwortung?
R	RECHTLICHER RAHMEN	Was ist der rechtliche Rahmen für mein Handeln?
O	ORIENTIERUNG	Was gibt mir Orientierung? Habe ich Handlungsvorbilder? Was sind die „markanten Geländepunkte“ meiner Erfahrungen?
F	FOLGEN-ABSCHÄTZUNG	Welche Folgen kann mein Handeln haben – in zehn Minuten, zehn Tagen, zehn Wochen? Wer ist mit welchen Interessen am Konflikt beteiligt?
I	INNERE EINSTELLUNG	Was sagt meine innere Einstellung? Werde ich meinem Anspruch an mich gerecht? Was würde ich aus Sicht des Anderen von mir erwarten? Kann ich morgen noch in den Spiegel schauen?



Welches Ausmaß an tödlicher Gewalt, an Zerstörung, an Kollaterelopfern ist gerechtfertigt?

schen Entscheidungen tragfähig zu sein. Diese Normen sind normalerweise in der Gruppe verankert und stützen alle Soldaten und Soldatinnen. Gar nicht so selten ist es aber der Fall, dass die oder der Einzelne gestärkt werden muss gegen eine toxische Gruppenkultur. Der Ernstfall einer Gewissensentscheidung ist dort, wo die oder der Einzelne auch gegen schlechte Führung und Gruppendruck moralisch verantwortlich handelt.

Verhältnismäßigkeit: abwägen können

Oft geht es in militäretischen Fragestellungen um die Verhältnismäßigkeit des Gewalteinsetzes. An jeder Ausübung von Gewalt hängt ein Preisschild: Welches Ausmaß an tödlicher Gewalt, an Zerstörung, an Kollaterelopfern ist gerechtfertigt? Was kann ich verantworten? Je diffuser das Bild des „postmodernen Krieges“ wird, desto drängender die Fragen. Was brauchen wir, um Antworten zu finden? Bewährt

hat sich der begriffliche Rahmen, der in der Tradition des „gerechten Krieges“ gesetzt ist. Die einschlägigen Normen des gerechtfertigten und begrenzten Gewalteinsetzes sind: 1. Unterscheidung zwischen Personen im Kombattantenstatus und zivilen Personen, von militärisch legitimen und illegitimen Zielen, und 2. Verhältnismäßigkeit: nur so viel Gewalt, wie zur Zielerreichung notwendig ist. Im humanitären Völkerrecht sind diese moralischen Gebote kodifiziert. Es gilt das „Exzessverbot“. Damit ist völkerrechtlich immer noch ein weiter Raum des moralischen Abwägens geöffnet. In der englischsprachigen Ausbildung spielt das „just-war-reasoning“, das fallbezogene Abwägen und Argumentieren und die darauf bezogene Urteilsbildung eine hervorgehobene Rolle. In der Bundeswehr kommt dieses entscheidende Feld der ethischen Bildung nur ganz am Rande vor.

Was heißt das aber in der Praxis? Soll ich im Gefecht die Taschenkarte zücken und

erst einmal eine ethische Beratungsschleife drehen? Klar, so geht’s nicht. Wie aber dann? Der amerikanische Militäretiker Rick Rubel erzählt eine Anekdote aus dem Hörsaal der US Marines. Ein Marine kam nach dem Unterricht auf ihn zu: „Sie erwarten doch nicht wirklich, dass ich jedes Mal, bevor ich im Gefecht den Abzug ziehe, über diesen ganzen Ethikkram nachdenke.“ „Nein“, war Rubels Antwort, „ich erwarte, dass Sie jetzt darüber nachdenken, damit sie es im Gefecht nicht mehr müssen.“ So ist es.



Dr. Roger Mielke

ist Militärdekan am Zentrum Innere Führung, Theologe und Sozialwissenschaftler sowie Lehrbeauftragter an der Universität Koblenz-Landau.



DI  KAPUTTE AMPEL 



KI



DOPPEL-GÄNGER



WAHRHEIT?



FAKE

X-ACCOUNT



Das Schlachtfeld ist der Verstand

Informationsmanipulation als hybrides Kriegsmittel

Die Bundesrepublik Deutschland – und mit ihr die Bundeswehr – ist nicht erst seit dem Beginn des offenen russischen Angriffskriegs auf die Ukraine hybrider Einflussnahme durch Russland ausgesetzt. Gleichwohl sieht sich unser Land spätestens seit Februar 2022 einer gesteigerten hybriden Bedrohung gegenüber, die sich bis heute sowohl in Qualität als auch in Quantität auf einem konstant hohen Niveau bewegt. Wie hat diese Bedrohung die Bundeswehr seitdem geprägt?

von Martin Wroblewski

Das Phänomen der Informationsmanipulation scheint seit Jahren nahezu allgegenwärtig. Begriffe wie Fake News und Desinformation sind ebenso wie die Konzepte von Social Media Bots oder von lernfähigen Social-Media-Algorithmen Allgemeingut. Lange vorbei ist die Zeit, in welcher wir Trolle hauptsächlich als Fabelwesen betrachtet haben.

Erst letzten Sommer ist die deutsche Medienöffentlichkeit Zeuge einer prominenten Desinformationskampagne geworden: Im Zuge der sogenannten „Doppelgänger-Affäre“ wurden die Webseiten verschiedener deutscher Leitmedien zum Verwechsell ähnlich nachgestellt. Lediglich marginale Abweichungen in der Websiteadresse deuteten darauf hin, dass es sich nicht um die originale Seite handelte. Allerdings waren diese „Doppelgänger“ mit Artikeln und Meldungen bestückt, die inhaltlich eine besondere Intention verfolgten: Durch das plakative Überspit-

zen politischer Sachverhalte und das geschickte Ergänzen falscher Informationen wurden gezielt Kernbotschaften gestreut, wonach die deutsche Regierung mutwillig dem eigenen Volk schade und gesellschaftliche Interessen der Bundesrepublik untergrabe. Das „Klonen“ von Internetauftritten blieb nicht auf Nachrichtenportale beschränkt. Mithilfe gängiger Social-Media-Dienste wurden auch gefälschte Zitate, manipulierte Screenshots und zusammengeschnittene Originalinterviews von deutschen Politikern verbreitet. Laut einem technischen Bericht des Auswärtigen Amts vom Juni 2024 gehören systematische „Doppelgänger“-Kampagnen dieser Art zum Arsenal hybrider Einflussnahme Russlands. Die „Doppelgänger“-Kampagne ist nur eines von vielen Fallbeispielen dafür, wie Desinformation als Instrument der Informationsmanipulation eingesetzt wird, um den politischen und gesellschaftlichen Zusammenhalt Deutschlands zu untergraben.

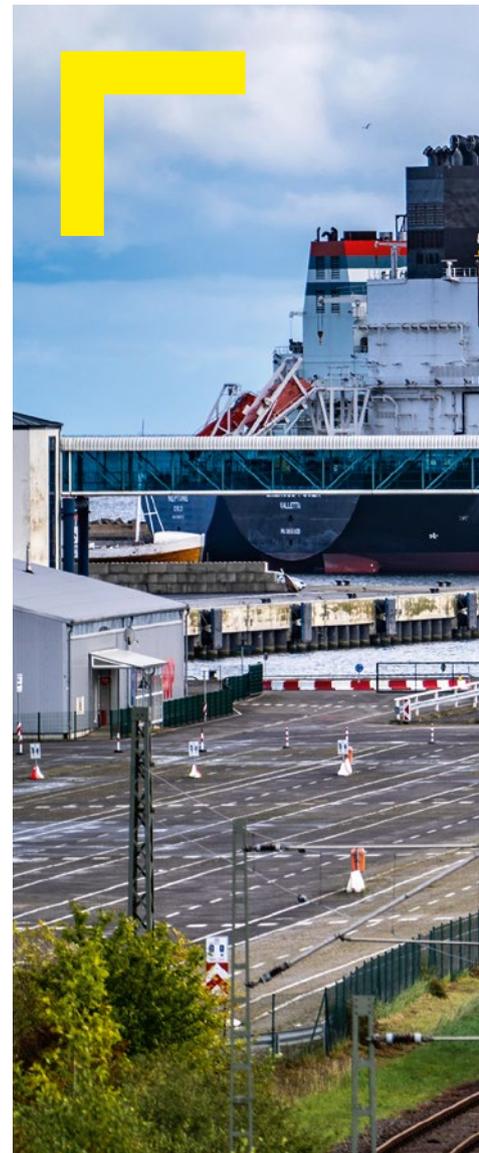
Eigenschaften von Informationsmanipulation am Beispiel von Desinformation

Der Begriff der Informationsmanipulation umfasst eine sehr große Bandbreite komplexer Phänomene, weshalb das Folgende nur die vergleichsweise einfache Desinformation thematisiert. Unter Desinformation versteht man die bewusste und gezielte Verbreitung von falschen oder irreführenden Informationen, die das Ziel verfolgt, Gesellschaften, Personengruppen oder Einzelpersonen zu täuschen. Hierin unterscheidet sie sich von der Misinformation, bei welcher der Sender keine Überzeugungsabsicht verfolgt. Urheber von Desinformation verfolgen in der Regel das Ziel, die Adressaten hinsichtlich ihrer Wahrnehmungen und ihrer Denkweisen zu manipulieren. Im Rahmen staatlich praktizierter oder sanktionierter Desinformation wird primär die Absicht verfolgt, die Empfänger zu politischen oder wirtschaftlichen Zwecken zu täuschen. Hierbei steht der Effekt im Vordergrund, dass die Empfänger jener Inhalte sich mit Standpunkten oder Weltanschauungen identifizieren sollen, die im Einklang mit denen des Senders sind. Vielmehr

soll Desinformation üblicherweise eine Person subtil davon überzeugen, gerade gegen ihre rationalen Interessen zu handeln und als williger Multiplikator dazu beizutragen, schädliche Narrative und Botschaften zu verbreiten. Bestehende Spannungen in der Gesellschaft sollen ausgenutzt und erweitert werden. Das primäre Ziel von politisch motivierter Informationsmanipulation ist somit die politische, wirtschaftliche und militärische Schwächung von Gesellschaften und Staaten. Im 21. Jahrhundert ist sie ein fester Bestandteil des Arsenalns von hybrider Einflussnahme und hybrider Kriegsführung.

Was sind hybride Bedrohungen?

Unter hybriden Bedrohungen werden verschiedene Formen illegitimer Einflussnahme durch fremde Staaten verstanden, die sich gegen die Sicherheitsinteressen oder auch die souveräne Willensbildung von Staaten und deren Bevölkerungen richten. Bereits 2016 ging das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) in seiner Definition im Weißbuch präzise auf die grundsätzliche Zielsetzung von hybrider Kriegsführung ein. In der 2023 formulierten Nationalen Sicherheits-



Seite 45, Fotos: picture alliance/Jochen Tack, Screenshots: Misinformation Screenshots

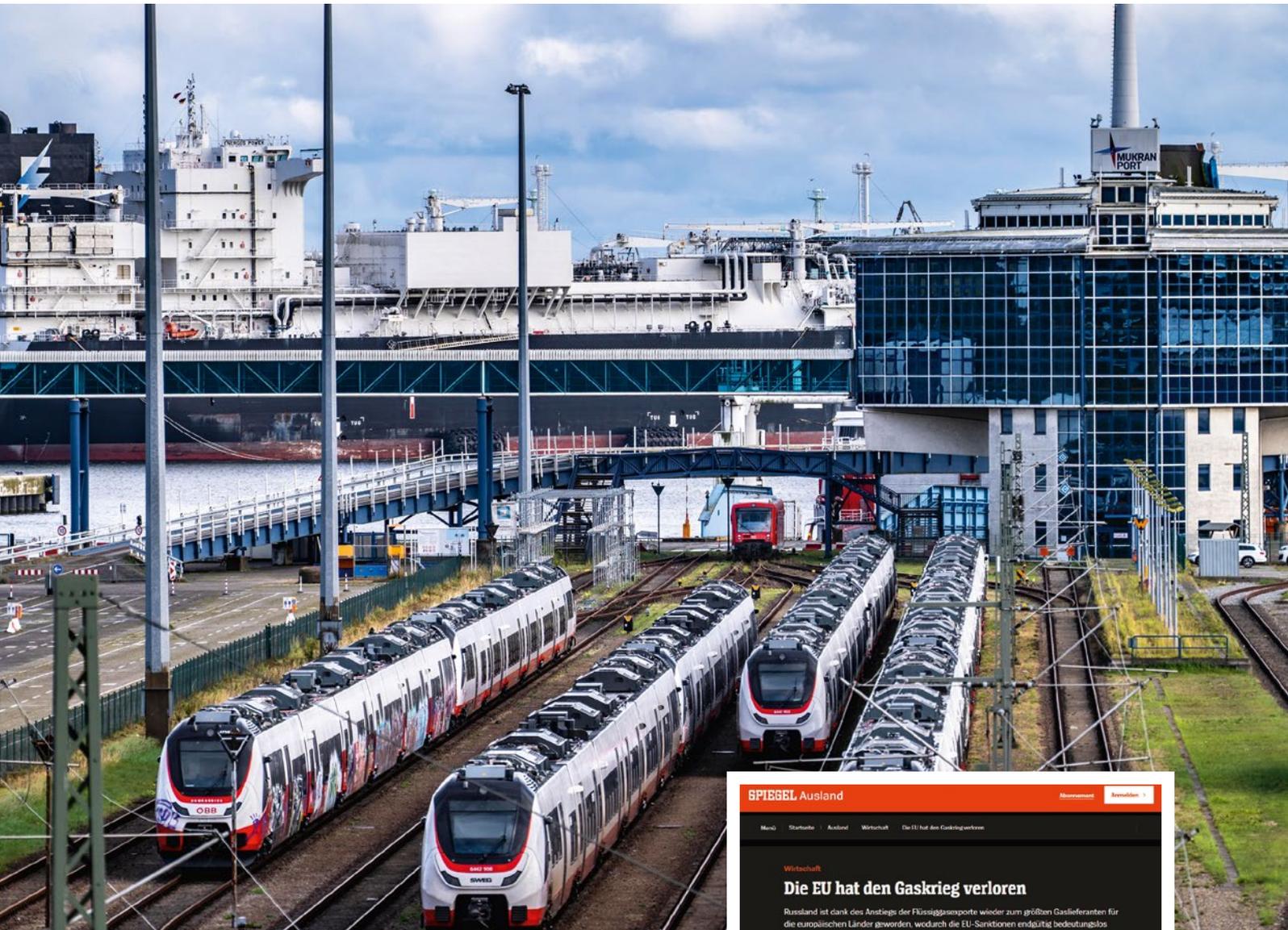
Mehr als

12.900

deutschsprachige Artikel wurden
von März 2023 bis Mai 2024 von
Fake-Nachrichtenportalen publiziert.

Quelle: Technischer Bericht „Deutschland im Fokus der pro-russischen Desinformationskampagne „Doppelgänger““ zur Analyse des Auswärtigen Amtes, vom 5. Juni 2024

Vorsicht ist geboten: Fälschungen von deutschen Medien, wie hier die „FAZ“ und die „Bild“ Mediathek, sind nur schwer zu erkennen. Zu perfekt gehen die Fälscher vor, um ihre toxische Meinung in der deutschen Bevölkerung zu verankern. →



↑ Kritische Infrastruktur, wie hier das LNG-Terminal in Sassnitz auf der Insel Rügen, ist ein potentielles Ziel für hybride Angriffe. Mögliche Attacken dieser Art zielen auf die Destabilisierung Deutschlands.



↑ Auch die Zeitschrift „Der Spiegel“ wurde mit einer Ausgabe zum Spielball der Fälscher.





strategie spielen der Schutz vor und die Abwehr von hybriden Bedrohungen eine essenzielle Rolle im Konzept der Integrierten Sicherheit. Vereinfacht können hybride Bedrohungen demnach wie folgt charakterisiert werden: Sie zielen auf die subversive Schwächung eines Zielstaates ab. Sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Akteure bedienen sich militärischer und nicht-militärischer Mittel unterhalb der Schwelle eines konventionellen Kriegs, aber teilweise oberhalb der Schwelle

der Desinformation, Cyberangriffen auf kritische Infrastruktur (z. B. Verkehr oder Energieversorgung) bis hin zu klassischen physischen Sabotageakten und gezielten Tötungen. Verschiedene zivile und militärische Mittel können koordiniert in einer so subtilen Weise eingesetzt werden, dass erst in einer Gesamtbetrachtung ihr volles Ausmaß ersichtlich wird. In der Nationalen Sicherheitsstrategie wird die Bedeutung hybrider Bedrohungen besonders herausgestellt.

EU-Mitgliedstaaten – primär das Ziel verfolgen, verklärte, pseudohistorische Vorstellungen von „alter Größe Russlands“ zur Realität zu machen. Als wichtiges Zwischenziel gilt die Schwächung der NATO als ein Militärbündnis, welches Russlands geopolitischen Interessen, allem voran in Europa, entgegensteht. Dieses Ziel könne am leichtesten durch eine Zersetzung des politischen und gesellschaftlichen Konsens innerhalb der Allianz erreicht werden, aus dem sich der gemeinsame Wille zur Verteidigung speist. Diese Zersetzung zielt sowohl auf zwischen- wie auch innerstaatlichen Zusammenhalt. Die Bundeswehr als Parlamentsarmee erscheint aus russischer Sicht als besonders vulnerabel, weil verteidigungs- und sicherheitspolitische Fragen wie Modernisierung, Ausrüstung, Rekrutierung und Ausrichtung eng an die politische Willensbildung geknüpft sind. Der Einsatz gezielter Informationsmanipulation zur systematischen Diskreditierung der Bundeswehr kann nach dieser Sichtweise feindlichen Akteuren ein Werkzeug in die Hand geben, um mit einem vergleichsweise geringen Kräfteansatz strategische Effekte zu erzielen.

Es wird in Deutschland das Ziel verfolgt, verklärte, pseudo-historische Vorstellungen von „alter Größe Russlands“ zur Realität zu machen.

physischer Gewalt. Das Spektrum der angewandten Mittel kann variieren. Es reicht von gezielter klassischer Desinformation, der Finanzierung oder Infiltration von als destabilisierend erachteten gesellschaftlichen und politischen Gruppen, Cyberangriffen auf Kommunikationsmittel zum Zweck

Bundeswehr als Ziel

Die Bundeswehr als das zentrale Instrument der Bundesrepublik Deutschland für äußere Sicherheit ist als Plattform und Zielscheibe für hybride Einflussnahme in Form von ausländischer Informationsmanipulation von besonderem Interesse. Dies folgt aus Deutschlands geostrategischer Rolle als Wirtschaftsmacht sowie als logistischer Dreh-, Angel- und Ausgangspunkt potenzieller NATO-Operationen in Europa. Was erhoffen sich Akteure wie Russland davon, konkret die Bundeswehr als staatliche Institution durch hybride Maßnahmen wie Informationsmanipulation zu schwächen? Seit Jahren ist zu beobachten, dass russische Informationsaktivitäten in Deutschland – aber auch in anderen NATO- und

Veränderungen seit dem Ukrainekrieg

Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine 2022 wurde diese Zielsetzung um einen für Russland vitalen, konkreten Anwendungsfall erweitert. Neben der Schwächung der Allianz als solche rückte die Absicht in den Vordergrund, die Unterstützung für die Ukraine – hier vor allem die Militärhilfen – durch den Einsatz von

← Das Szenario Eins gegen Eins ist kein Alleinstellungsmerkmal für moderne Konflikte mehr. Das Schlachtfeld von heute umfasst (auch) die Feeds von Nachrichtenportalen und Sozialen Medien.

Gerade in Bezug auf die Bundeswehr wird in diesem Zusammenhang der Versuch unternommen, das derzeitige Engagement in Osteuropa mit dem Zweiten Weltkrieg zu assoziieren. Vergleiche zur Wehrmacht, zur Waffen-SS und zur NS-Kollaboration in den baltischen Staaten und der Ukraine werden regelmäßig bemüht.

Informationsmanipulation zu senken. Vereinfacht lässt sich die Strategie russischer Informationsmanipulation in zwei Säulen unterteilen. Die erste und quantitativ größte umfasst Narrative, welche die Ukraine diskreditieren. Hierbei werden primär Bilder von der Ukraine als Unrechtsstaat gezeichnet, der seine Gesellschaft – allem voran ethnische Minderheiten – unterdrücke oder ethnisch säubere. Zivile Todesopfer und menschliches Leid werden auf die Unmenschlichkeit der ukrainischen Streitkräfte zurückgeführt. Dies geht mit der bekannten Erzählung einher, dass die Kiewer Regierung aus Nationalsozialisten bestehe oder zumindest offen mit ihnen sympathisiere. Inhalte dieser Art gehen oft mit Vorwürfen gegen die NATO einher. Dem Bündnis werden ein elementar aggressiver

Charakter und eine feindliche Grundhaltung gegenüber Russland unterstellt, was die zweite Narrativsäule der russischen Strategie darstellt. Die NATO führe einen Stellvertreterkrieg gegen Russland. Letztlich sei es die NATO, welche für die Eskalation des Konflikts verantwortlich sei. Gerade in Bezug auf die Bundeswehr wird in diesem Zusammenhang der Versuch unternommen, das derzeitige Engagement in Osteuropa mit dem Zweiten Weltkrieg zu assoziieren. Vergleiche zur Wehrmacht, zur Waffen-SS und zur NS-Kollaboration in den baltischen Staaten und der Ukraine werden regelmäßig bemüht. Beide Narrativsäulen werden mit großer Regelmäßigkeit mit der Betonung der Unausweichlichkeit eines russischen Sieges ergänzt. Militärische Erfolge Russlands werden beständig

hervorgehoben, während taktische und operative Rückschläge sowie Verluste auf ukrainischer Seite konsequent betont werden. Besonders populär ist die Berichterstattung über zerstörte oder erbeutete Waffensysteme aus dem Westen.

Rolle Zentrum Operative

Kommunikation der Bundeswehr

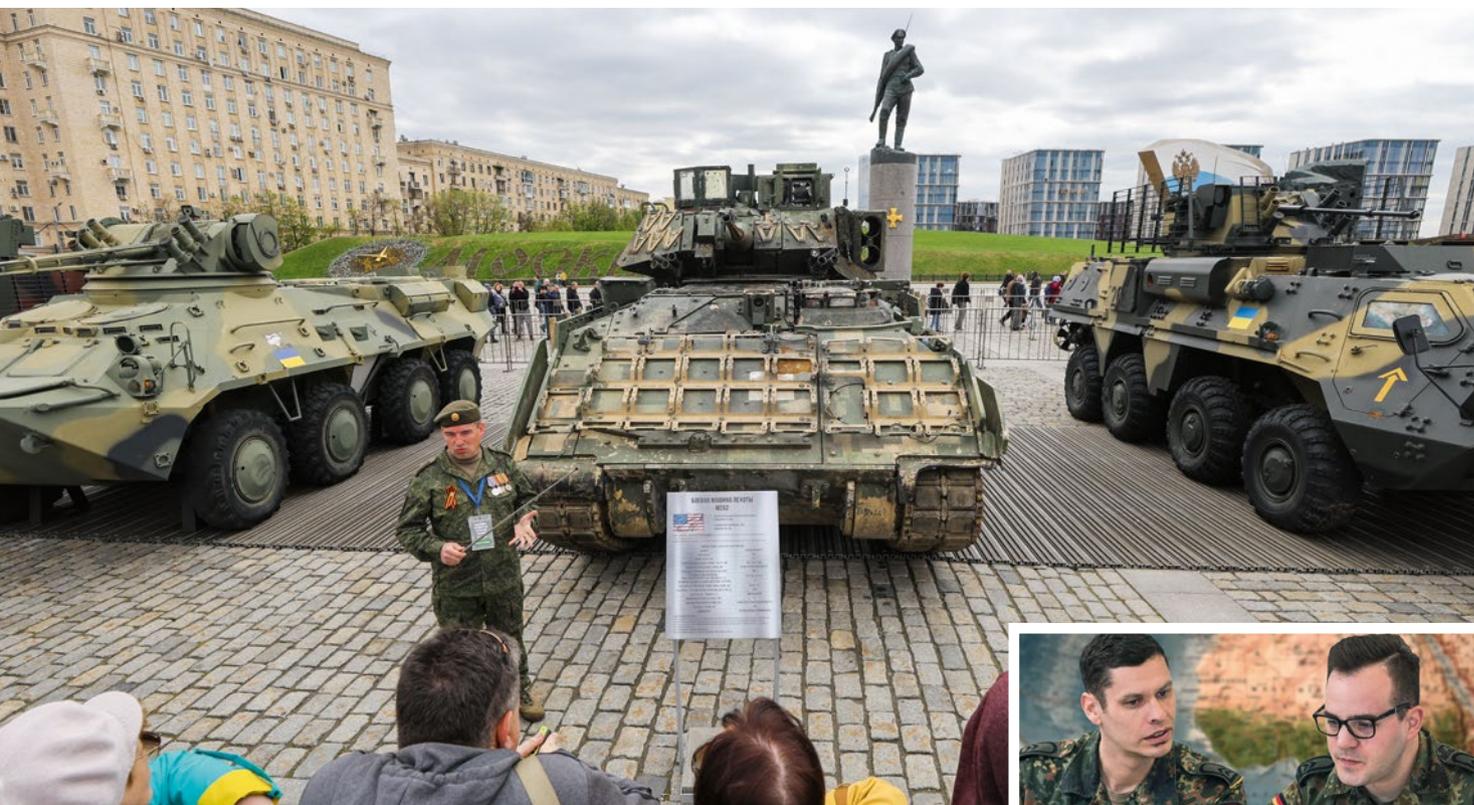
Innerhalb des ressortübergreifenden Ansatzes der Bundesregierung zur Steigerung der Resilienz der Bundeswehr gegen hybride Bedrohungen nimmt das Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr (ZOpKomBw) eine besondere Rolle ein. Ihm kommt die Aufgabe zu, im Rahmen des Auftragspektrums der Bundeswehr die Lage im Informationsumfeld mit ihren Möglichkeiten und Risiken auf allen Führungsebenen im Führungsprozess festzustellen, zu analysieren und zu beurteilen.

In der Vergangenheit wurde das Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr vor allem mit seinen Beiträgen zu den verschiedenen Stabilisierungsmissionen der Bundeswehr in Verbindung gebracht. Die veränderte Bedrohungslage durch wachsende hybride Einflussnahme und die damit einhergehenden Herausforderungen haben



Die Kräfte der Taktischen Direktkommunikation sind Expertinnen und Experten u. a. im gezielten Einsatz von Lautsprechern. Mit den abgestrahlten Botschaften soll auf das Verhalten feindlicher Kräfte gewirkt werden.





↑ *Russland bemüht gern das Narrativ, dass die NATO in der Ukraine einen Stellvertreterkrieg führt.*



↑ *Im Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr wird das Informationsumfeld, zum Beispiel Printmedien oder soziale Medien, analysiert und ausgewertet.*

auch in der Operativen Kommunikation der Bundeswehr zu Neuerungen geführt. Seit 2023 verfügt das Zentrum Operative Kommunikation über die Fähigkeit zur Abwehr ausländischer Informationsmanipulation – und über ein gleichnamiges Dezernat. Übergeordnetes Ziel ist es, einen Beitrag zur nationalen Sicherheitsvorsorge und zum Aufbau von Resilienz gegen ausländische Informationsmanipulation zu leisten. Dabei werden ausschließlich solche Informationsaktivitäten betrachtet, die mutmaßlich den Einsatzwert deutscher Streitkräfte negativ beeinflussen sollen. Letztendlich geht es darum, zum Schutz von Bundeswehrangehörigen vor ausländischer Informationsmanipulation und damit zum Erhalt des Einsatzwerts deutscher Streitkräfte beizutragen. Zu diesem Zweck werden im Zentrum Operative Kommunikation der Bun-

deswehr Analysen und Bewertungen von manipulierten Informationen in deutschsprachigen Auslandsmedien erstellt. Es greift dabei auf wissenschaftlich fundierte, sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zurück. Die Produkte des zuständigen Dezernats zeigen anhand der manipulierten Informationen und ihrer Träger die Techniken, Taktiken und Verfahren ausländischer Informationsmanipulation mit konkreten Belegen auf. Mittelfristig sollen hieraus Methoden entwickelt werden, die die Resilienz von Angehörigen der Bundeswehr steigern.



Oberstleutnant Dr. Martin Wroblewski
ist Sachgebietsleiter Abwehr & Resilienz im Dezernat Abwehr Auslandsinformationsmanipulationen im Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr in Mayen.

Henning von Tresckow

Der Weg der
Werte an der
Führungs-
akademie



HENNING
VON
TRESCKOW

Der zentrale Bestandteil des Weges der Werte ist die →
Büste des Widerstandskämpfers Henning von Tresckow.



Mit der Zeitenwende und dem verbrecherischen Krieg in der Ukraine ändert sich für die Bundeswehr die gesamte Ausrichtung. Nicht mehr das internationale Krisen- und Konfliktmanagement steht im Fokus. Die Landes- und Bündnisverteidigung nimmt nun wieder diesen Platz ein. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Carsten Breuer, hat der Truppe ein neues Leitmotiv gegeben: „[...] Gewinnen wollen, weil wir gewinnen müssen.“ Dies setzt jedoch eines voraus: individuelle Kriegstüchtigkeit.

von Daniel Hinck und Stefanie Kullick

Laut dem Handbuch Innere Führung aus dem Jahr 2023 erfordert die individuelle Kriegstüchtigkeit eine starke Persönlichkeit mit einer entsprechenden geistigen Haltung und einem zuverlässigen Wertekompass. Unmissverständlich ergeht damit ein Ausbildungs-, gar ein Erziehungsauftrag an Vorgesetzte und Bildungsinstitutionen der Bundeswehr, die wertegeleitete Persönlichkeitsbildung von Soldatinnen und Soldaten zum Zwecke des „Gewinnen müssen“ zu forcieren.

Wenn „wir“ gewinnen müssen, wie können „wir“ dem „ich“ das „Gewinnen wollen“ vermitteln – auch unter Inkaufnahme persönlicher Härten und Nachteile bis hin zum eigenen Tod?

Vorbild – viel mehr als schlichte Funktion

Vorbilder leben Werte vor und entfalten einen wertevermittelnden Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des Individuums. Insbesondere auf die Ausprägung dessen, was in der Psychologie als das Konzept der Selbstwirksamkeit bezeichnet wird. Selbstwirksamkeit, also das Vertrauen in die persönliche

Fähigkeit, nicht nur Herausforderungen dank eigener Expertise und Erfahrungen zu bewältigen, sondern darüber hinaus einen positiven Einfluss auf die Umwelt zu nehmen, ist in unserer modernen Gesellschaft zu einer entscheidenden Lebenskompetenz geworden. Werte wie Gerechtigkeit, Mut und Verantwortung bilden den moralischen Kompass, der alle Angehörigen der Bundeswehr durch Unsicherheiten, Verzweiflung und Herausforderungen leiten soll. Nur wer sich seiner Werte bewusst ist und sie lebt, kann seine Selbstwirksamkeit voll entfalten.

Henning von Tresckow als Offizier und Vorbild

Die Verankerung von Werten in persönlichen Glaubenssätzen geschieht jedoch nicht isoliert. Sie wird durch unser Umfeld, unsere Erziehung und nicht zuletzt durch Vorbilder geprägt. Hier setzt die Frage an, wie wir als Gesellschaft Räume schaffen, in denen Werte nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch praktisch erfahren werden können.

Das Leben von Generalmajor Henning von Tresckow und seine zentrale Rolle



↑ Die Einfahrt der Kaserne in Schwielowsee. Der Offizier und Widerstandskämpfer ist Namensgeber der dortigen Kaserne.

im militärischen Widerstand gegen Adolf Hitler können als Vorbild zur Wertevermittlung und Persönlichkeitsbildung im Dienstalltag unserer Soldatinnen und Soldaten dienen. Henning von Tresckow ist ein herausragendes Beispiel für Selbstwirksamkeit im Einklang mit Werten, die auch heute noch für alle Angehörigen unserer Streitkräfte Geltung haben müssen.

Von Tresckow handelte aus tiefster Wertefestigkeit und aus der Überzeugung heraus, dass es seine moralische Pflicht sei, gegen ein verbrecherisches Regime aufzubegehren, auch wenn vorherige Attentatsversuche gescheitert waren und die Chancen für einen Erfolg zukünftiger Attentate gering erschienen. Er zeigte, dass Selbstwirksamkeit nicht nur darin besteht,

Erfolg zu haben, sondern auch in der Entschlossenheit, das Richtige zu tun, unabhängig vom Ausgang. Er war geprägt von einem klaren Wertekodex, der auf Gerechtigkeit, Glaube, Menschlichkeit und Familie basierte. Seine Entscheidungen und sein Engagement für den Widerstand waren Ausdruck seiner festen Überzeugung, dass individuelle Verantwortung und der Glaube an das eigene Handeln die Grundlage jeder positiven gesellschaftlichen Veränderung bilden.

Generalmajor Henning von Tresckow wurde am 10. Januar 1901 als sechstes Kind einer preußischen Soldatenfamilie in Magdeburg geboren. Einen Tag nach dem missglückten Attentat auf Adolf Hitler durch Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg nahm er sich am 21. Juli 1944 in der Nähe des polnischen Städtchens Ostrów Mazowiecka das Leben.

Sein Freund Professor Dr. Kurt Hesse beschrieb Henning von Tresckow so: „[Er] ist in meinen Augen die Idealererscheinung eines preußischen Offiziers,

„Es birgt eine große Verpflichtung in sich, die Verpflichtung zur Wahrheit, zu innerlicher und äußerlicher Disziplin, zur Pflichterfüllung bis zum letzten.“

Dabei werden den Soldatinnen und Soldaten im Hinblick auf deren Kriegstüchtigkeit die Werte dieses Vorbilds vermittelt.

wie er für das Erste Garderegiment zu Fuß typisch war, einfach, gerade, vornehm, tapfer, klug, ein guter Kamerad, ein Edelmann, der zu seinem Wort steht, dies alles und noch viel mehr war Henning von Tresckow.“

Aus dem Zusammenhang gerissen, greifen die vorgenannten Worte zu kurz. Es ist nicht nur die Charakterisierung für einen preußischen Offizier, sondern für einen gläubigen Familiensmann, der seine Sozialisierung, und damit Wertvermittlung, während seiner Militärzeit, durch die Familie und die christliche Erziehung erfuhr. Seine Söhne ermahnte er 1943: „Es birgt eine große Verpflichtung in sich, die Verpflichtung zur Wahrheit, zu innerlicher und äußerlicher Disziplin, zur

Pflichterfüllung bis zum Letzten.“ Und weiter: „[...], daß von solch preußisch-deutschem Denken das christliche Denken gar nicht zu trennen ist. Es ist sein Fundament, [...]“.

Zehn Jahre zuvor war von Tresckow Gast bei der Eröffnung des ersten Reichstags nach Hitlers Machtergreifung. Zu diesem Zeitpunkt erhoffte er sich noch eine neue starke Stellung der Armee in Staat und Politik und aus Sicht des preußischen Adels eine Alternative zum pluralistischen System der Weimarer Republik. Erste Zweifel am Nationalsozialismus und an Hitler als Person und „Führer“ kamen bei ihm nach dem Röm-Putsch 1934 auf. Wie sehr das militärische Preußen und sein Glaube in seiner inneren und äußeren

Disziplin verhaftet waren, zeigt seine Aussage zu Hitlers Kriegsgerichtsbarkeitserlass vom 13. Mai 1941: „Wenn es uns nicht gelingt, dass diese Befehle zurückgenommen werden, dann hat Deutschland endgültig seine Ehre verloren. Das wird sich in Hunderten von Jahren noch auswirken, und zwar wird man nicht Hitler allein die Schuld geben, sondern Ihnen und mir, Ihrer Frau und meiner Frau, Ihren Kindern und meinen Kindern, dieser Frau, die gerade über die Straße geht, und dem Jungen, der da Ball spielt.“

Transformationles Lernen auf und mit dem „Weg der Werte“

Seit Juli 2024 wird an der Führungsakademie der Bundeswehr mit dem bei einer Projektarbeit des Lehrgangs Generalstabdienst-/Admiralstabstabdienst National (LGAN) 2023 neu konzipierten „Weg der Werte“ dem Vorbild Henning von Tresckow der notwendige Raum gegeben. Damit soll dem auf seine Selbstwirksamkeit vertrauenden „ich“ der Impetus zur Erschaffung eines gewinnenden „wir“ gegeben werden. Dabei werden den Soldatinnen und Soldaten im Hinblick auf deren Kriegstüchtigkeit die Werte dieses Vorbilds vermittelt. So rückt der „Weg der Werte“ von Tresckow als Person, als Persönlichkeit und als Widerstandskämpfer in den edukativen Mittelpunkt.

Eine von Tresckow darstellende Bronzebüste in dem nach ihm benannten



Seite 52, Foto: Bundeswehr/Falk Bärwald
Seite 53, Foto: picture alliance/SZ Photo

← Henning von Tresckow (geb. 10.01.1901, gest. 21.07.1944),
General und Widerstandskämpfer.

Gebäude 9 der Führungsakademie bildet gleichzeitig Herzstück und Zielpunkt des „Wegs der Werte“. Die Büste wurde 2004 vom Bildhauer Rudolf P. Schneider geschaffen. Sie wird flankiert von multimedialen Ergänzungen sowie Reproduktionen von historischen Fotos, die sowohl den Außenbereich des Hörsaalgebäudes als auch dessen Atrium schmücken. Die Büste verbindet dabei eine Affirmation des Ästhetischen mit einigen Irritationsmomenten in der konkreten Gestaltung. Die Büste zeigt von Tresckow mit einer ernsthaften, entschlossenen Mimik, die seine innere Haltung und seinen Mut widerspiegelt.

Kunsthistorisch steht Schneiders Werk in der Tradition der heroischen Porträtbüsten, die auf eine realistische und psychologisch durchdringende Darstellung abzielen, wie sie etwa im 19. und

Wenn „wir“ ge-
winnen müssen,
müssen „wir“ als
Gesellschaft dies
wollen. Der gesell-
schaftliche Wille
ist unumstößlich
mit der Selbst-
erwartung des
Wollens des „Ich“
verbunden.

20. Jahrhundert bei Porträts von Persönlichkeiten mit historischen Verdiensten verbreitet war. Beim eingehenden Betrachten fällt die Bruchkante im Verlauf des Brustkorbes ins Auge. Dadurch sind die Hoheitsabzeichen des Dritten Reiches, welche die Wehrmachtsuniform geziert hätten, ganz harsch nicht mehr Bestandteil des Kunstwerks – von Tresckows Zugehörigkeit zum verbrecherischen Regime brach dank seiner wertegeliteten Entscheidung.

Ergänzend wurden drei Informationsstellen auf einem der Fußgängerwege zum Lehrgebäude 9 aufgestellt – sie säumen symbolisch den schräg verlaufenden Weg, der ohne rechte Winkel auskommt und etwas länger ist. Jede Stele bietet mit Zitaten Henning von Tresckows Diskursangebote. Diese Texte sind mittels der auf den Stelen angebrachten QR-Codes auch im Internet abrufbar.

Der „Weg der Werte“ soll als multimediales Ausbildungsangebot nicht nur in die militärische Ausbildung integriert werden, sondern auch – im Rahmen von Diskussionsforen – als Anlass zum regen, hoffentlich kontroversen Austausch mit Hamburger Schülerinnen und Schülern dienen. Das Projekt soll nicht nur der historischen, sondern vor allem der ethisch-moralischen Weiterbildung nützen, denn sowohl die Bildungseinrichtung Schule wie auch die Führungsakademie teilen Auftrag und Anspruch, verantwortungsbewusste Individuen zu formen, die in der Lage sind, ethisch und moralisch fundierte Entscheidungen zu treffen.

Wenn „wir“ gewinnen müssen, müssen „wir“ als Gesellschaft gewinnen wollen. Der gesellschaftliche Wille ist unumstößlich mit der Selbsterwartung des Wollens des „ich“ verbunden. Die wertegelundene Sozialisation des



← *Der „Weg der Werte“ soll zum Nachdenken, aber auch zu Diskussionen anregen.*



↑ Oberfeldarzt Dr. Daniel Hinck bei der Vorstellung des „Wegs der Werte“

„ich“ beginnt schon in der Familie, der Schule und im Glauben. Der „Weg der Werte“ an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg kann diese Sozialisation auf dem Weg zum Sieg unterstützen.

In einer Zeit, in der individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen komplexer und globaler geworden sind, sind ein gefestigter persönlicher Wertekanon und damit einhergehend eine unverbrüchliche Selbstwirksamkeit unverzichtbarer denn je. In der

Tradition von Soldaten wie Henning von Tresckow bedeutet Selbstwirksamkeit, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, aber auch für die resiliente, krisenfeste und letzten Endes verteidigungsbereite und kriegstüchtige Gesellschaft. Henning von Tresckow hat uns gezeigt, dass Selbstwirksamkeit nicht nur im Erfolg, sondern im unerschütterlichen Glauben an das Richtige liegt – ein Vermächtnis, das uns in einer Zeit, in der wieder Krieg in Europa tobt, mehr denn je leiten sollte.



**Oberfeldarzt
Dr. Daniel Hinck**

ist Teilnehmer am Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst National 2023 der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg. Davor war er Stellvertretender Klinischer Direktor der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg.



**Oberregierungsrätin
Dr. Stefanie Kullick**

ist Teilnehmerin am Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst National 2023 der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg. Davor war sie Referentin für Pressearbeit und Strategische Kommunikation im NATO-Hauptquartier in Brüssel.

In diesem Artikel geben der Autor und die Autorin ihre persönliche Auffassung wieder.



Zwischen Geschichte und Gegenwart

Die Sicherheit des Baltikums ist
die Lehre aus der Vergangenheit



Mit der Fortführung des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine seit dem 24. Februar 2022 gerät auch das Baltikum in den Fokus medialer Aufmerksamkeit. Die seit mindestens einem Jahrzehnt praktizierte Politik der „Nadelstiche“, etwa durch Verletzung des Luftraumes, sowie zuletzt die Ankündigung, die Seegrenzen in der Ostsee zu verschieben, werden als imperiale Ambitionen Russlands gedeutet.

von Heidi Hein-Kircher unter
Mitarbeit von Agnese Bergholde-Wolf

Die Suwałki-Lücke, eine für Russland strategisch wichtige Landverbindung zwischen der russischen Exklave Kaliningrad und dem eng mit Russland verbündeten Belarus, nimmt seit 2022 in den deutschen öffentlichen Diskursen über Sicherheitspolitik eine wichtige Rolle ein.

Bereits mit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ostukraine und der vorangegangenen Annexion der Krim 2014 hatte sich in den drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland ein neues Bedrohungsszenario entwickelt und jüngst erheblich verstärkt. Die Sorge, ein nächstes Ziel der aggressiven russischen Expansionspolitik zu werden, teilen die kleinen baltischen Staaten Estland und Lettland mit rund 1,37 beziehungsweise 1,87 Millionen sowie Litauen mit 2,86 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern nicht allein aufgrund ihrer geostrategisch bedeutsamen Lage am östlichen Rand der Ostsee und der NATO. Sie wird geschürt durch historische Erfahrungen

insbesondere des 20. Jahrhunderts und eine Geschichtspolitik, durch welche sich Esten, Letten und Litauer als Opfer russischer beziehungsweise sowjetischer imperialer Politik sehen.



Russische Expansion und Russifizierungspolitik im östlichen Ostseeraum

Ein historischer Rückblick zeigt, dass russische Ansprüche auf die Region mit über drei Jahrhunderten russischer Vorherrschaft an der Ostsee begründet werden. Der Livländische oder Erste Nordische Krieg (1558–1583) ist der Anfang einer Reihe militärischer Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft im Ostseeraum. Die Beherrschung von Kur- und Livland, historische Landschaften im Baltikum, war für das Moskauer Reich von strategischer Bedeutung, da es um den eisfreien Zugang zur Ostsee und um den Besitz des einzigen größeren Hafens an der östlichen Ostseeküste, Riga, ging. Dieses Ringen intensivierte sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit dem Erstarken Schwedens und des Moskauer Reiches. Die erreichte schwedische Vormacht wurde 100 Jahre später durch das Russländische Imperium unter Peter dem

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bilden die in den drei Ostseegouvernements lebenden Deutschen die sozialen Eliten in den Städten und auf dem Land, die Juden in den Städten, während Russen vor allem in den industrialisierten Gebieten leben oder Repräsentantinnen und Repräsentanten des Reiches sind. Dagegen gehört die estnische, lettische und auch litauische Bevölkerung vor allem den bäuerlichen Unterschichten an, erst dann hat sich eine vergleichsweise dünne Schicht eines Bildungsbürgertums bilden können.

Wegen der Unterstützung Napoleons I. unterliegt bereits nach dessen Niederlage der polonisierte litauische Adel russischen Repressionen, die sich nach den gescheiterten Aufständen 1830/31 und 1863/64 erheblich verschärfen. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts setzt eine umfassende Russifizierungspolitik ein, welche die Volkssprachen der Unterschichten mit niedrigem Bildungs-



↑ Der Diktator Josef Stalin trieb die Russifizierungspolitik im Baltikum stark voran.

Verlust der russischen Hegemonialstellung und Nationalstaatsbildung

Der Zusammenbruch des Zarenreiches bewirkt ein Machtvakuum im Baltikum, das nur kurzfristig in Litauen, Kur- und Estland als deutsch besetztes Gebiet gefüllt werden kann. Endgültig ermöglicht daher die Kapitulation des deutschen Kaiserreiches die Unabhängigkeitserklärungen Estlands, Lettlands und Litauens. Die Staatsgründungen werden von komplexen gewaltvollen Auseinandersetzungen begleitet, zwischen den Staaten und vor allem mit Sowjetrußland. Hierbei geht es nicht nur um die Grenzfestlegung, sondern um den Aufbau einer revolutionären, sozialistischen Staatlichkeit. Auch werden die Gebiete in den russischen Bürgerkrieg zwischen bolschewistischen „Roten“ und den oppositionellen „Weißen“ hineingezogen. Getrieben von der Idee eines nationalen Selbstbestimmungsrechtes gelingt es, die unabhängigen Nationalstaaten Litauen im Februar 1918, Estland und Lettland im November 1918 auszurufen. Obwohl in Litauen bereits 1926 und in Estland und Lettland 1934 die demokratischen Systeme durch autoritäre Regime



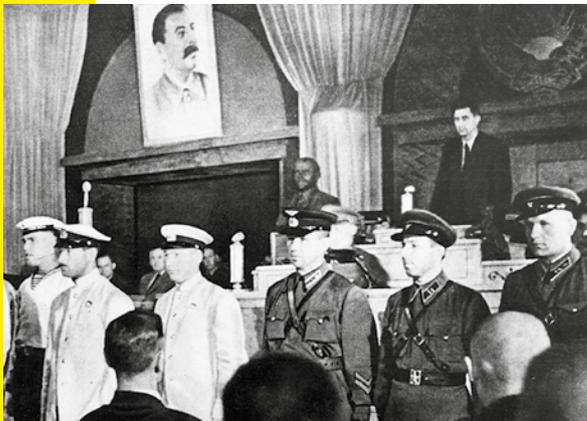
↑ Der Moskauer Aufstand, der sich zwischen dem 7. und 18. Dezember 1905 ereignete, war der Höhepunkt der russischen Revolution.

Großen im Großen Nordischen Krieg (1700–1721) abgelöst. Estland, Kurland und Livland werden als Ostseegouvernements ins Zarenreich integriert. Litauen gelangt erst durch die dritte Teilung Polen-Litauens 1795 in russischen Besitz.

niveau verdrängt. Diese Politik steht in Wechselwirkung mit den erstarkenden Nationalbewegungen. Der Erste Weltkrieg und die Russische Revolution 1917 erweisen sich als Katalysatoren für die Unabhängigkeit der baltischen Staaten.



↑ Opfer eines russischen Massakers in Rakvere, Estland, im Januar 1919, das während des estnischen Freiheitskrieges verübt wurde.



↑ Mitglieder der estnischen Abgeordnetenkammer in Reval. Arnold Veimer, einer der führenden kommunistischen Politiker, verkündet 1940 den Anschluss Estlands an die Sowjetunion.

Der Hitler-Stalin-Pakt führt Estland und Lettland und, nach dessen Revision nach Kriegsausbruch, auch Litauen dem sowjetischen Interessengebiet zu.

abgelöst werden, spielen diese heute fast keine Rolle mehr im Geschichtsbewusstsein, wie auch die diskriminierende Politik gegenüber den zahlreichen Minderheiten kaum betrachtet wird. Die Nationalstaatlichkeit in der Zwischenkriegszeit wird nur vor der Folie der erlangten nationalen Unabhängigkeit und trotz umfangreicher sozioökonomischer Probleme als eine Zeit des nationalen Wohlergehens und der Freiheit bewertet.

Sowjetische Besatzung und Eingliederung in die Sowjetunion

Der Hitler-Stalin-Pakt führt Estland und Lettland und, nach dessen Revision nach Kriegsausbruch, auch Litauen dem sowjetischen Interessengebiet zu. Nach wachsendem sowjetischem Druck werden die drei Staaten erst im Juni 1940 besetzt, vier Monate später annektiert und die Bevölkerung stalinistischen

Repressionen ausgesetzt. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 gelangen die baltischen Staaten für drei Jahre unter deutsche Besatzung, bevor Josef Stalin die Staaten als sozialistische Sowjetrepubliken endgültig und völkerrechtswidrig in die Sowjetunion eingliedert. Die Bevölkerung wird nicht nur einer Zwangskollektivierung unterworfen, sondern es finden auch umfangreiche Inhaftierungen und Massendeportationen nach Sibirien statt — insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung bis Ende der 1940er-Jahre. Die Rückkehr der Deportierten ist erst nach Stalins Tod möglich, jedoch bleibt es verboten, darüber zu berichten. Fast ein Drittel der Baltinnen und Balten flieht vor kommunistischem Terror und Repressionen in den Westen. Im Zuge der sowjetischen Russifizierungspolitik werden dort Russinnen und Russen in großem Umfang angesiedelt. Daher sind die sowjetische erste Besatzung der Jahre 1940/41 und die zweite Besatzung nach 1944 als nationale Traumata ins Geschichtsbewusstsein eingebrannt, hinter denen

die deutsche Besatzung und die Vernichtung der baltischen Jüdinnen und Juden zurücksteht.

Sowjetische Schwäche und zweite Unabhängigkeit

Erst die Schwäche der Sowjetunion, die sich in der Politik von Perestroika und Glasnost äußert, ermöglicht es gegen Ende der 1980er-Jahre über die stalinistischen Verbrechen zu reden. Es kann sich eine Volksliedbewegung entwickeln, aus der die Singende Revolution als Metapher für den gewaltlosen Kampf für nationale Unabhängigkeit entsteht. 1990 erklären sich die Baltischen Staaten für unabhängig und lösen sich aus dem Verbund der Sowjetunion — letztlich entwickelt sich hieraus eine Dynamik, die auch zu den Unabhängigkeitsbewegungen in den anderen Sowjetrepubliken beiträgt. Der Kontrollverlust der Sowjetmacht zeigt sich daran, dass der Versuch litauischer und lettischer Moskau-freundlicher Kräfte im Januar beziehungsweise

August 1991 scheitert, mithilfe sowjetischer Truppen gegen die Unabhängigkeit zu putschen. Das Streben nach nationaler Freiheit und „Befreiung“ setzt im postsowjetischen nationalen Bewusstsein der Baltinnen und Balten das Narrativ der brutalen „Besatzung“ und der Opferrolle der baltischen Staaten vor. Die imperialen Bestrebungen des Putin-Regimes werden daher immer im Kontext dieser Erfahrungen bewertet.

Wiederherstellung der Hegemonialstellung in der östlichen Ostsee als Ziel?

Die wachsende Sorge der baltischen Staaten vor einer russischen Invasion bezieht sich daher nicht allein auf die Suwałki-Lücke, sondern auf Ambitionen, die russische Hegemonie im östlichen Ostseeraum wieder herzustellen. Die historisch gewachsene ethnokulturelle Vielfalt der Region bildet einen wichti-





→ Die NATO schützt ihre Ostflanke

gen argumentativen Ansatzpunkt für russische machtpolitische Interessen: Heute leben noch rund 22,5 Prozent Russinnen und Russen in Estland und 27 Prozent in Lettland, während der russische Bevölkerungsanteil in Litauen nur knapp 6 Prozent umfasst. Bereits die in den 1990ern beschlossenen Gesetze über die Staatsbürgerschaft bilden ein erhebliches Konfliktpotenzial mit Russland, weil in Lettland und Estland noch zu Beginn der 2020er-Jahre rund 9,3 Prozent beziehungsweise 5,3 Prozent der ehemaligen Sowjetbürgerinnen und -bürger, davon mehrheitlich Russinnen und Russen, staatenlos sind. Somit wird Russlands Verständnis, Protektor der russischen Minderheiten zu sein, als innen- und außenpolitisches Sicherheitsproblem gewertet.

Schließlich verweisen die russische Geschichtspolitik seit circa 15 Jahren und die geschichtspolitischen Begründungen des 24. Februar 2022 auf eine Denkweise, die sich auf groß-russisch-imperiale Argumente des 19. Jahrhunderts ebenso stützt wie auf eine erhebliche Kritik an der früh-sowjetischen Nationalitätenpolitik und eine Glorifizierung sowjetischer Größe im „Großen Vaterländischen Krieg“ und der damit einhergehenden Expansion sowjetischer Hegemonie unter Stalin. Die Idee eines neuen russischen Imperiums wird in den Erklärungen Putins auch mit sicherheitspolitischen Argumenten gegen den „Westen“ und die NATO verbunden. Vor dem Hintergrund dieser Verlautbarungen und den bitteren historischen Erfahrungen sind

das Bedrohungsszenario einer Wiedererrichtung russischer Hegemonie und die daraus resultierenden verstärkten Sicherheitsbestrebungen im Baltikum nachvollziehbar und ernst zu nehmen.

Seite 60, Foto: picture-alliance/dpa/Novosti
Seite 61, Fotos: Bundeswehr/Marco Dorow, Herder-Institut (2)

Die Idee eines neuen russischen Imperiums wird in den Erklärungen Putins auch mit sicherheitspolitischen Argumenten gegen den „Westen“ und die NATO verbunden.



Prof. Dr. Heidi Hein-Kircher

ist Ostmitteleuropahistorikerin, sie leitet die Martin-Opitz-Bibliothek und hat die Professur für deutsche Geschichte und Kultur im östlichen Europa an der Ruhr-Universität Bochum inne.



Dr. Agnese Bergholde-Wolf

ist Kunsthistorikerin mit Schwerpunkt Baltikum und arbeitet im Bildarchiv des Herder-Instituts.

In diesem Artikel geben die Autorinnen ihre persönliche Auffassung wieder.



Der Hitler-Stalin-Pakt aus dem Jahr 1939 ist für die baltische Bevölkerung immer noch ein Trauma. Auch 50 Jahre danach demonstrieren Hunderttausende gegen die Annektion ihrer Heimat.



Die Zukunft des Krieges

Von Clausewitz zur
hybriden Kriegsführung

Wer die DNA des Krieges versteht, kann ein Stück weit in dessen Zukunft blicken. Hybride Kriegsführung wird diese Zukunft in erheblichem Maße prägen. Ihre Strategen¹ erweitern das Gefechtsfeld horizontal, operieren in Grauzonen und nutzen unorthodoxe Mittel- und Methodenkombinationen. Der militärische Kampf wird dabei nichts an Bedeutung verlieren. Nur gilt es, diesen künftig verstärkt in den Kontext hybrider Gesamtkriegsführung einzuordnen.

von Johann Schmid

Viel wird über die Zukunft des Krieges geschrieben. Die Halbwertszeit entsprechender Überlegungen ist in der Regel begrenzt. Ein Werk ragt in seiner zeitübergreifenden Bedeutung jedoch heraus, obwohl es sich nicht explizit mit der Zukunft des Krieges befasst. Es nennt sich „Vom Kriege“. Verfasst hat es der Preußische General und Kriegsphilosoph Carl von Clausewitz (1780–1831). Hintergrund waren die gesellschaftlichen Umbrüche der französischen Revolution und die damit einhergehenden revolutionären Veränderungen im Kriegswesen. Die napoleonischen Eroberungskriege waren das Resultat. Sie lieferten gleichzeitig den empirischen Erfahrungshintergrund für „Vom Kriege“. Worin aber liegt die Bedeutung dieses Werkes für die Zukunft des Krieges? Sie liegt in Clausewitz' Erkenntnisinteresse am unveränderlichen Wesen des Krieges. Dieses suchte er in „Vom Kriege“ zu ergründen, losgelöst von den mannigfaltigen und sich stets wandelnden empirischen Erscheinungsformen von Krieg. Das heißt, in „Vom Kriege“ geht es darum, die DNA des Krieges zu



↑ Carl von Clausewitz (1780–1831) gilt weithin als der wichtigste der großen Kriegstheoretiker.

entschlüsseln. Dabei identifiziert Clausewitz zeitübergreifende Grundsätze, Zusammenhänge und Wechselwirkungen und entwickelt eine dem Wesen des Krieges entsprechende Methode des Denkens. Auf dieser Basis lässt sich ein Stück weit in die Zukunft des Krieges blicken, um dessen Umrisse und Grundkonstanten zu erkennen und das eigene Urteil vor größeren Abwegen zu bewahren.

Seite 62. Gemälde: picture alliance/Bitdagentur-online/U.I.G.
Seite 63. Zeichnung: picture alliance/TopFoto

← In der Schlacht von Valmy im Jahr 1792 stoppen die Franzosen die preußische Armee auf ihrem Marsch auf Paris. Ölgemälde von Horace Vernet (1789–1863)

¹ Für vorliegenden Kontext sind keine namhaften Strateginnen anzuführen

Clausewitz und die Zukunft des Krieges

Gemäß Clausewitz wird der Krieg daher auch in Zukunft eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sein. Er wird auch künftig einen Akt der Gewalt darstellen, um den Gegner zur Erfüllung des eigenen Willens zu zwingen. Ungewissheit, Zufall und Friktion wie auch psychologische und moralische Faktoren werden auch künftig eine prägende Rolle spielen und damit den Krieg einer mathematischen Berechenbarkeit entziehen. Nicht zuletzt wird der Krieg auch in Zukunft mehr eine Sache des Verteidigers als des Aggressors sein. Denn erst mit der Verteidigung beginnt der Kampf und mit diesem der Krieg. Der „friedliebende“ Aggressor, Clausewitz verweist diesbezüglich auf die Selbstdarstellung Napoleon Bonapartes, will in der Regel zwar erobern, diktieren oder einseitig Gewalt anwenden, nicht aber unbedingt kämpfen. Es liegt daher insbesondere am Verteidiger, sich auf den Krieg vorzubereiten.

Die größere Stärke der Verteidigung

Schließlich wird auch der Krieg der Zukunft von zwei Hauptformen geprägt sein: Angriff und Verteidigung. Diesbezüglich hat Clausewitz eine besondere Botschaft zu vermitteln. Es ist sein Theorem von der grundsätzlich größeren Stärke der Verteidigung sowohl auf taktischer als auch auf strategischer Ebene. Diese Stärke resultiert auch aus dem Beistand des Kriegstheaters (Gelände, Festungen, Stützpunkte), des Volkes (Bevölkerung, Nutzung der Wehrpflicht) und großer moralischer Kräfte (Motivation, Opferbereitschaft, Leidensfähigkeit), die insbesondere ein legitimer Volksverteidigungskrieg gegen

„Der Krieg ist mehr für den Verteidiger als für den Eroberer da, denn der Einbruch hat erst die Verteidigung herbeigeführt und mit ihr erst den Krieg. Der Eroberer ist immer friedliebend (Bonaparte), er zöge ganz gern ruhig in unseren Staat ein; damit er dies nicht könne, darum müssen wir den Krieg ... vorbereiten, ...“

Carl von Clausewitz 1780–1831, Vom Kriege

eine externe Invasion zu wecken vermag. Ohne diese innere Stärke wäre der Verteidigungserfolg der Ukraine gegen den russischen Angriff kaum vorstellbar. Es ist der singular wichtigste Faktor zur Erklärung des Kriegsgeschehens um die Ukraine seit 2014 und verstärkt seit Februar 2022.

Kampf um die Ukraine

Dass die Ukraine nicht noch weit größeren Nutzen aus der Stärke der Verteidigung schöpfen konnte, lag auch an ihrer mangelnden Vorbereitung, insbesondere im Hinblick auf die militärische Eskalation seit Februar 2022. So wurden die Übergänge von der Krim auf das ukrainische Festland nicht nachhaltig verteidigt, zwischen Kiew und der belarussischen Grenze standen keine größeren Truppenkörper in Verteidigungsposition und auch eine (möglicherweise abschreckende) Teilmobilisierung wurde nicht durchgeführt. Trotz der

Transparenz des russischen Aufmarsches und einschlägiger Warnungen verkannte die politische Führung der Ukraine die Gefahr. Wie schwer oder auch unmöglich es sein kann, eine gut vorbereitete militärische Verteidigung zu überwinden, musste die Ukraine im Sommer 2023 leidvoll erfahren. Trotz westlicher Waffenhilfe blieb ihre lange vorbereitete Gegenoffensive nach wenigen Kilometern in den Minenfeldern und im Feuer der wohlorganisierten russischen Verteidigung stecken. Es bestätigte sich der Grundsatz, wonach die Stärke der Verteidigung umso größer ist, je besser diese vorbereitet wurde.

Stand der Waffentechnologie

Hinzu kommt, dass die von Clausewitz beschriebene größere innere Stärke der Verteidigung durch den aktuellen Stand der Waffentechnologie massiv verstärkt wird. Durch drohengestützte Dauerbeobachtung aus der Luft ist das



Das Leid der Zivilbevölkerung ist groß. →
Immer wieder werden Wohnungen in der
Ukraine durch russische Angriffe getroffen.



↑ Soldaten einer ukrainischen Brigade im Verteidigungskampf um Saporischschja.

Gefechtsfeld gläsern geworden. Datenübertragung in Echtzeit ermöglicht reaktionsschnelles Präzisionsfeuer durch Artillerie, Drohnen, Kampfhubschrauber und die Luftstreitkräfte. Feuer dominiert die Bewegung am Boden in nie gekanntem Ausmaß und damit dominiert die Verteidigung den Angriff. Paradoxerweise gleicht das Kriegsgeschehen in der Ukraine heute eher dem an der Westfront während des Ersten Weltkrieges als dem an der Ostfront des Zweiten. Hier stellt sich eine grundsätzliche Frage: Wie lässt sich eine gut vorbereitete militärische Verteidigung überwinden?

Hybride Überwindung der militärischen Verteidigung

Die Strategen² hybrider Kriegsführung haben darauf ganz unterschiedliche Antworten gefunden. Ist eine militärische Niederwerfung der gegnerischen Streitkräfte nicht möglich, wie derzeit im Krieg zwischen

Definition Hybride Kriegsführung:

Hybride Kriegsführung ist eine spezifische Form der Kriegsführung, die das Gefechtsfeld horizontal entgrenzt und eine Entscheidung auch auf nicht-militärischen Handlungsfeldern anstrebt, die insbesondere in den Grauzonen von Schnittstellen operiert und damit strategische Ambiguität erzeugt und die den Gegner durch unorthodoxe Mittel- und Methodenkombinationen herausfordert.

(Johann Schmid)

Russland und der Ukraine, so kann der Krieg horizontal und auf der Zeitachse ausgedehnt werden. In diesem Fall werden Strategien der Siegesverweigerung, der personellen und materiellen Abnutzung und Verwüstung wie auch der psychologisch-moralischen Ermattung verfolgt. Nicht nur die Streitkräfte, sondern auch Wirtschaft, Industrie, Gesellschaft, Wissenschaft und Technologie kommen dabei zum Tragen. Ebenso weiche Dimensionen wie Psychologie, Moral, Legitimität und der politische Wille, einen Krieg trotz Opfer und Belastungen durchzustehen. Wichtig sind Moral, Opferbereitschaft und Leidensfähigkeit der Gesellschaft, wie auch die wirtschaftliche, finanzielle und ressourcentechnische Durchhaltetätigkeit eines Staates. Schließlich kann auch die Findigkeit, mit der neue Technologien reaktionsschnell für die eigene Kriegsführung nutzbar gemacht werden können, von großer Bedeutung sein. So ist es der Ukraine mit ihrem

² Für vorliegenden Kontext sind keine namhaften Strateginnen anzuführen



Der moderne Krieg ist auch ein Kulturkampf. Immer wieder werden Anschläge auf friedliche Feste verübt, um Angst und Schrecken im Namen einer Religion oder Kultur zu verbreiten.

Da Gesellschaften verwundbarer sind als ihre Streitkräfte, können diese bereits mit nicht-militärischen hybriden Methoden wirksam angegriffen werden.

Militärgeheimdienst und durch die reaktionsschnelle Nutzung innovativer Technologien gelungen, der russischen Flotte die Herrschaft über den westlichen Teil des Schwarzen Meeres streitig zu machen.

Hybride Entgrenzung des Gefechtsfeldes

Im Rahmen hybrider Kriegsführung wird das Gefechtsfeld horizontal erweitert. Der Krieg wird gleichzeitig auf verschiedenen Domänen, die man als „Teilgefechtsfelder“ betrachten kann, geführt. Der militärische „Schießkrieg“ ist dabei eines dieser Teilgefechtsfelder. Der Informations- und Propagandakrieg, der Wirtschafts- und Ressourcenkrieg, das Ringen auf diplomatischem Parkett und der Kampf um Legitimität und internationale Unterstützung kommen hinzu. Gleiches gilt für den Kampf

der Geheimdienste und den innergesellschaftlichen Kulturkampf. Auf welchem Feld ein derart hybrid geführter Krieg entschieden wird, ist in der Regel nicht absehbar. Bei einem militärischen Patt kann der Gegner auch über andere Handlungsfelder, also beispielsweise politisch, diplomatisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich oder technologisch, zur Erfüllung des eigenen Willens gezwungen werden.

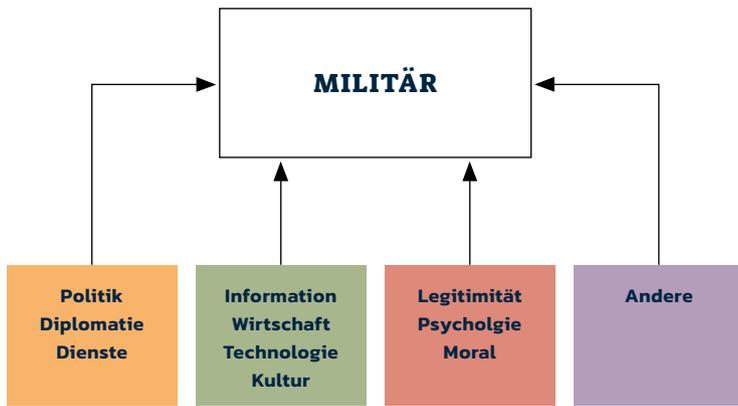
Gesellschaft als Angriffsziel

Hybridakteure gehen regelmäßig den Weg des geringsten Widerstandes. Da Gesellschaften verwundbarer sind als ihre Streitkräfte, können erstere bereits mit nicht militärischen hybriden Methoden wirksam angegriffen werden. Die Instrumentalisierung irregulärer Migrationsströme zur Destabilisierung der Gesellschaft eines Ziellandes ist

die aktuell schärfste Waffe in diesem Kontext. Ideologische Radikalisierung islamistischer Prägung, clankriminelle Zersetzung wie auch das gezielte Einschleusen der „Fünften Kolonnen“ eines Aggressors in Form von Agenten, Agitatoren, Saboteuren und Terroristen können damit einhergehen. Bereits seit 2015 ist die Europäische Union derartigen Hybridangriffen in massiver Form ausgesetzt. Ein Teil dieser Angriffe ist in den Kontext des Russisch-Ukrainischen Krieges einzuordnen und richtet sich gegen die Unterstützer der Ukraine. Auch ohne eigene EU-Außengrenze ist jedoch Deutschland Hauptzielland dieser Angriffsmethode. Das mangelnde Bewusstsein für diese Gefahr macht Deutschland zu einem „Eldorado“ für derartige Hybridangriffe.

1 Militärisch zentrierte Kriegsführung

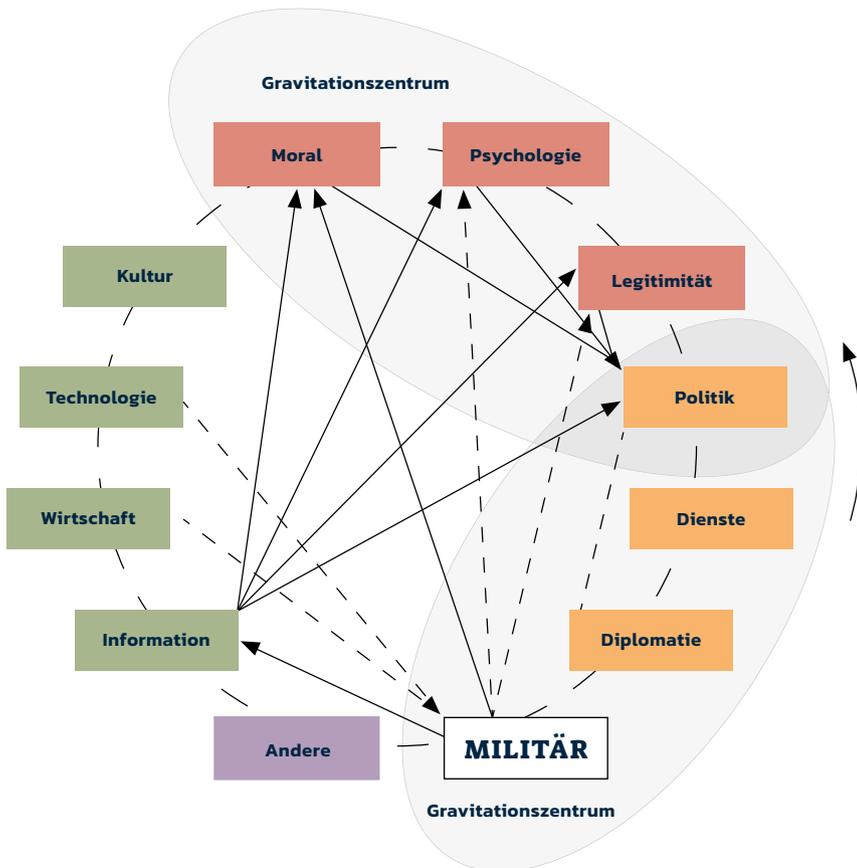
→ Konzentration auf militärische Entscheidung



Hierarchische Struktur

2 Hybride Kriegsführung

→ Breites Spektrum an zivilen und militärischen Domänen



Nicht-hierarchische/dynamische/flexible Struktur mit mehreren und wechselnden Schwerpunkten

Implikationen und Folgerungen

- Wer die Zukunft des Krieges verstehen will, muss sich mit dessen Wesen auseinandersetzen. Clausewitz bietet dazu mit „Vom Kriege“ einen exzellenten Zugang.
- Der Krieg wird auch künftig mehr eine Sache des Verteidigers denn des Aggressors sein. Daher ist es gerade für friedliebende Nationen entscheidend, sich auf Krieg vorzubereiten.
- Auch künftig wird der Krieg durch die grundsätzlich größere Stärke der Verteidigung geprägt sein. Aktuell wird diese durch den Stand der Waffentechnologie massiv verstärkt. Aber nur wer die Verteidigung vorbereitet, kann diese Stärken auch nutzen.
- In Zeiten hybrider Kriegsführung verschwimmen die Grenzen zwischen Krieg und Frieden, Freund und Feind wie auch zwischen innerer und äußerer Sicherheit. Neben einer starken militärischen Verteidigung ist daher auch der Schutz der eigenen Gesellschaft gegen nicht militärische Angriffsvektoren von zentraler Bedeutung.
- Hybride Kriegsführung ist die ganzheitlichere und vielfältigere Form der Kriegsführung. Mit ihren unorthodoxen Ansätzen bietet sie die Möglichkeit, eine starke militärische Verteidigung zu umgehen oder zu unterlaufen. In vielen Fällen wird sie die einfachere, billigere und intelligenteren Handlungsalternative darstellen. Die Zukunft des Krieges wird sich daher in hohem Maße hybrid gestalten.



**Oberst i.G.
Dr. Johann Schmid**

ist Projektbeauftragter für den Themenkomplex Hybride Kriegsführung am ZMSBw sowie Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Militärgeschichte und Kulturgeschichte der Gewalt an der Universität Potsdam.



Die Personal- führung im Wandel

Der moderne Krieg braucht
moderne Methoden

Neuer Weg in der Personalberatung und -gewinnung: Im August 2023 haben rund 300 Bundeswehr-Azubis auf dem Truppenübungsplatz Bergen am Azubi-Camp teilgenommen. Gezeigt werden sollte den Azubis, welche Chancen sie nach der Ausbildung bei der Bundeswehr haben. In Uniform oder zivil.



↑ Die Abschlussübung ist für die Rekrutinnen und Rekruten nicht nur der Abschluss der Grundausbildung, sondern auch ein Highlight. Beim Antreten hören sie die Bewertung ihrer Leistungen.

Die sicherheitspolitische Lage in Europa ist seit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine einer harten Bewährungsprobe ausgesetzt. Stabilität und Frieden sind nicht länger ein Automatismus – Sicherheit nicht länger selbstverständlich.

von Robert Sieger

Die Refokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung fordert Deutschland und damit die Bundeswehr in einem Maß, das allenfalls vergleichbar ist mit dem der Aufstellungsjahre. Sie bedingt gesellschaftliche Orientierung hin zu mehr Sicherheit, strukturelle Anpassungen in allen Bereichen der Sicherheitsvorsorge einschließlich der Bundeswehr sowie Optimierung von Verfahren und Abläufen. Schließlich geht es individuell wie institutionell um Flexibilität sowie den Willen zur Veränderung. Sich diesen Herausforderungen zu stellen, Chancen zu erkennen und sinnvoll zu nutzen – das sind die

wesentlichen Kernpunkte, nach denen sich das Personalmanagement der Bundeswehr im Zeitalter der „Modernen Kriegsführung“ auszurichten hat.

„Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin“ – dieser altbekannte Ausspruch entstammt verschiedenen lyrischen Federn. Bertolt Brecht, Carl Sandburg, Thornton Wilder – sie alle sollen einen Anteil an dem poetisch klingenden und politikkritischen Ausspruch über das Für und Wider von Krieg haben.

Jede junge Generation setzt andere Maßstäbe als die Generation vor ihr.

Die gegenwärtigen Diskussionen über Einsatzbereitschaft, Kriegstüchtigkeit und die Einführung eines neuen Wehrdienstmodells ziehen heute eine tiefgehende und anhaltende Dynamik in Gesellschaft und Politik nach sich. Wir sprechen erneut offen von und über Krieg. Ein Krieg in Europa, vor unserer Haustür. Und in der Konsequenz über die Bereitschaft, im Ernstfall in den Krieg zu ziehen – oder nicht.

„Der Auftrag im Vordergrund – der Mensch im Mittelpunkt“

Nicht erst seit Carl von Clausewitz gilt Krieg zumeist als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Wenn wir heute über moderne Kriegsführung sprechen, dann meinen wir eine Bandbreite von archaisch anmutenden Exzessen bis hin zu weitgehend chirurgischen Schlägen, von klassischer Land-, See- und Luftkriegsführung oder Cyberangriffen auf kritische Infrastrukturen noch vor der Feststellung eines Spannungs- und Verteidigungsfalles.



↑ Die Arbeit am Bildschirm nimmt einen immer breiteren Raum ein. Wie hier im Kommando Cyber- und Informationsraum, ist der PC nicht mehr wegzudenken.

Damit steht die Bundeswehr vor Herausforderungen, die ihrer Natur nach immer auch Auswirkungen auf ihr Personalmanagement haben. Die Refokussierung auf den verfassungsmäßigen Auftrag mit der klar definierten Rolle der Bundeswehr als unverzichtbarer Teil einer leistungsfähigen „Lebensversicherung“ Deutschlands rückt die Verteidigung unseres Landes im Bündnis in den Vordergrund. Für das Personalmanagement der Bundeswehr – als „Motor der Zeitenwende“ – stehen die Menschen in der Bundeswehr damit im Mittelpunkt: qualifizierte und ein-

satzbereite Frauen und Männer, bereit, willens und befähigt für die anstehenden Aufgaben und Aufträge sollen gewonnen, gehalten und nachhaltig gebunden werden. In Gegenwart und absehbarer Zukunft werden Kriege und Konflikte unverändert von menschlichem Handeln bestimmt. Das

gilt auch für die jetzt anstehenden Aufgaben auf dem Weg zur vollständigen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr.

„Wir müssen die Menschen dort abholen, wo sie sind.“

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine hat sich auch das Bewusstsein der Menschen geändert. Sicherheit hat einen höheren Stellenwert bekommen: Die Neuausrichtung der Streitkräfte und die Diskussion darüber, wie beispielsweise beim Thema „Neuer Wehrdienst“, stehen deshalb zu Recht stärker im Fokus von Politik und Gesellschaft. Der

zwingende personelle Aufwuchs der Bundeswehr erfordert mehr Attraktivität als Arbeitgeber und gleichzeitig die Erhaltung eines Gleichs zwischen Einsatzfähigkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Dienst. Unweigerlich müssen im Personalmanagement etablierte Fürsorgestrategien eine stetige Justierung und Anpassung erfahren sowie bei Bedarf weiterentwickelt werden. Das garantiert hohe personelle wie individuelle Einsatzbereitschaft; und wir werden unserer Verantwortung gegenüber den Menschen in der Bundeswehr gerecht.

Ebenso sind wir gut beraten, über die Bedürfnisse derer zu reden, die der Bundeswehr und insbesondere den Streitkräften beitreten wollen. Jede junge Generation setzt andere Maßstäbe als die Generation vor ihr. Heute stehen Sinnstiftung, eine gesunde Work-Life-Balance wie auch Regionalität und Flexibilität im Fokus.

Seite 70, Foto: Bundeswehr/Tom Twardy
Seite 71, Fotos: Bundeswehr/Martina Pump, Bundeswehr/Marcus Mohr



„Fertig zum Abschuss“. Eine Drohne unmittelbar vor ihrem Einsatz bei einer Missile Firing Exercise in Norwegen.

Die Auswirkungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels werden in praktisch allen Berufs- und Arbeitsfeldern immer stärker spürbar. Aus der ehemaligen Konkurrenz unter Arbeitssuchenden um einen Arbeitsplatz ist ein Wettbewerb der Arbeitgeber um Arbeitskräfte – insbesondere Fachkräfte – geworden. Konkret bedeutet dies für das Personalmanagement der Bundeswehr, die Attraktivität der Berufe in der Bundeswehr in und

ohne Uniform zu steigern, Bindung zu fördern und stärker als je zuvor eigene Qualifizierungsmöglichkeiten aufzubauen. Und besonders, den Menschen „mitzudenken“.

Chancen wahrnehmen

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz, Drohnen und Cyberwaffen bedarf einer zunehmenden Spezialisierung von Soldatinnen und Soldaten. Das zieht hoch qualifizierte Fachkräfte an, die

Moderne Kriegsführung verlangt insbesondere agile und anpassungsfähige Streitkräfte. Durch die Implementierung flexibler Personalstrukturen kann die Bundeswehr schneller auf sich verändernde Einsatzbedingungen reagieren und so durch Trainings sowie Qualifizierungsmaßnahmen kontinuierliche Entwicklungsmöglichkeiten fördern.

Die daraus resultierenden Chancen für das Personalmanagement der Bundeswehr führen zu neuen, wegweisenden Impulsen. Die Justierung im Personalwesen macht Investitionen in die Fachkräfteausbildung, die Nachwuchsgewinnung und in Beratungsprozesse unabdingbar. Bewerberverfahren sind zukünftig zeitlich straffer und vor allem digitaler zu gestalten. Angepasste, flexible Einstellungen sind mehr denn je Voraussetzung für eine zielgerichtete, transparente Personalgewinnung. Die persönlichen, stark unterschiedlichen Lebensrealitäten von Soldatinnen und Soldaten, von zivilen Beschäftigten und ebenso von Bewerberinnen und Bewerbern sind durch die Integration flexibler Arbeitszeitmodelle wo immer möglich zu berücksichtigen. Personalwerbliche Maßnahmen wie die verstärkte Durchführung von Veranstaltungen und Eventcamps sind auch in Zukunft Schlüssel zum Erfolg. Zugleich gilt: Virtuelle Realität kann einen Eindruck vermitteln, ersetzt jedoch (noch) nicht die Sinneserfahrung.

Viele im Rahmen der Task Force Personal ergriffenen Maßnahmen machen die Bundeswehr für Interessierte erlebbarer. Ebenso erwirkte die deutlich gestiegene Akzeptanz gegenüber der Bundeswehr und das erhöhte Interesse an den Streitkräften eine neue Dynamik in der Gesellschaft – und brachte gleichzeitig Chancen bei der Ausschöpfung vorhandener Personalpotenziale im Personalmanagement der Bundeswehr mit sich.

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz, Drohnen und Cyberwaffen bedarf einer zunehmenden Spezialisierung von Soldatinnen und Soldaten.

in der Lage sind, diese Technologien zu bedienen und weiterzuentwickeln. Es erfordert zeitgleich aber auch die Schaffung entsprechender Ausbildungsmöglichkeiten, um derartiges Personal selbst zu entwickeln. Mit ihrer einzigartigen Ausbildungsorganisation, ergänzt um Ausbildungswerkstätten, den Universitäten der Bundeswehr und den Bundeswehrfachschulen – klug und zukunftsgerichtet aufeinander abgestimmt –, verfügt die Bundeswehr als attraktiver Arbeitgeber über einen klaren Wettbewerbsvorteil.



← *Nahfeldrohnen sind aus den Einsatzspektrum der Infanterie nicht mehr wegzudenken.*



Werbeplakat für die Web-Serie „Explorers“ der Bundeswehr an einer Haltestelle in Berlin.

Die Justierung im Personalwesen macht Investitionen in die Fachkräfteausbildung, die Nachwuchsgewinnung und in Beratungsprozesse unabdingbar.

Gemeinsam Richtung Zukunft

Moderne Kriegsführung schafft neue Rahmenbedingungen für Mensch und Material. Dabei geht es nicht nur um schnelle Entscheidungsprozesse, künstliche Intelligenz, den Umgang mit Hochtechnologie. Dazu zählt auch die mittelbare und unmittelbare Berichterstattung. Der Krieg im Wohnzimmer in all seinen Facetten mit Gewalt, Not und Elend, Verwundung und Tod, erfordern emotionale Stabilität, Resilienz und Anpassungsfähigkeit in Situationen, die oft nicht vorhersehbar sind. Neben Aufmerksamkeit in der Personalgewinnung und -führung im täglichen Dienstalltag bedarf es deshalb auch der Weiterentwicklung entsprechender Möglichkeiten zur bewussten Förderung der mentalen Gesundheit. Daneben ist die Bundeswehr gut beraten, das familiäre Umfeld – in welcher Ausprägung und Art auch immer – gleichermaßen zu unterstützen. Wer sich auf eine gute Betreuung und Fürsorge auch seines nächsten Umfeldes verlassen kann, wird auch in Zukunft widerstandsfähig und überzeugt seinen Beitrag zur Sicherheit unseres Landes leisten wollen und können.

Insgesamt gilt: Der schnelle Wandel in militärischen Strategien und Kriegsführung setzt ein leistungsfähiges Personalmanagement in der Bundeswehr voraus, das sowohl die Bedürfnisse des Personals als auch die strategischen Ziele der Bundeswehr in den Mittelpunkt stellt. Dieser Anspruch ist nicht auf den Organisationsbereich Personal beschränkt, sondern ist Anspruch und Verpflichtung für alle Bereiche der Bundeswehr. Denn nur so kann die Bundeswehr ihre Einsatzfähigkeit sichern und gleichzeitig ein attraktiver Arbeitgeber für zukünftige Generationen bleiben.

Die gesellschaftliche Debatte darüber, was uns unsere Sicherheit im Zeitalter der modernen Kriegsführung heute und zukünftig wert ist, ist aktiv zu führen – auch und gerade in unserer Gesellschaft. Dabei ist es essenziell, den Fokus auf das Wesentliche zu richten. Auf das, was uns heute beschäftigt und antreibt: Recht und Freiheit zu verteidigen! Unsere Freiheit und die unserer Bündnispartner. Mit der wichtigsten Ressource: „dem Menschen im Mittelpunkt“.

Denn ganz gleich aus welcher Feder der eingangs erwähnte Ausspruch entstammen mag – in unserer sicherheitspolitischen Diskussion gibt der nicht zitierte Nebensatz des Ausspruchs den eigentlichen Denkanstoß: „Dann kommt der Krieg zu euch.“



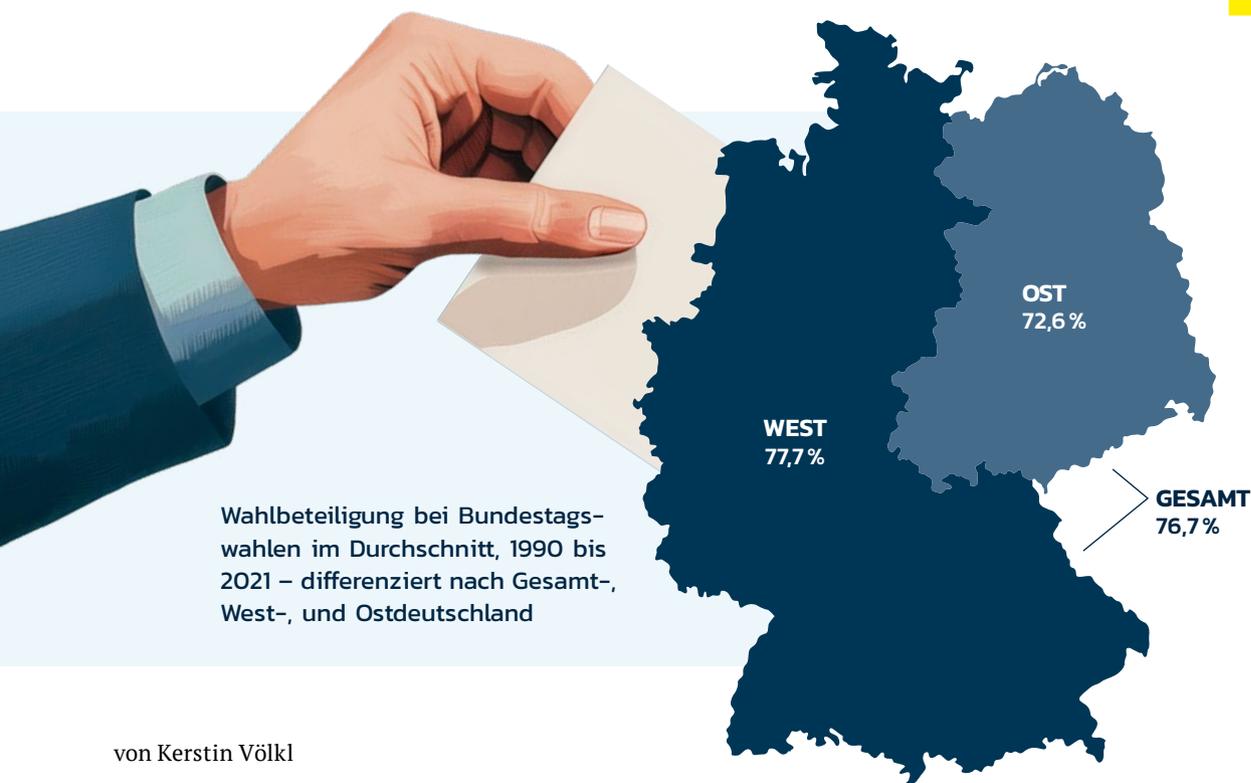
Generalmajor Robert Sieger

ist Präsident des Bundesamtes für das Personalmanagement der Bundeswehr. In seiner vorherigen Verwendung war er Beauftragter des Generalinspektors der Bundeswehr für Erziehung und Ausbildung und stellvertretender Kommandeur Zentrum Innere Führung.

In diesem Artikel gibt der Autor seine persönliche Auffassung wieder.

Ein Land, zwei Wahlergebnisse

Unterschiede im Wahlverhalten bei Bundestagswahlen zwischen West- und Ostdeutschland



Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen im Durchschnitt, 1990 bis 2021 – differenziert nach Gesamt-, West-, und Ostdeutschland

von Kerstin Völkl

Wahlen sind ein unverzichtbares Element einer Demokratie. Sie dienen nicht nur zur Legitimation der Regierung, sondern auch als Instrument zur Vertretung von Bürgerinteressen, zur politischen Teilhabe und zur Kontrolle der Regierung. Mit ihrer Stimme entscheiden Bürgerinnen und Bürger über die künftige politische Ausrichtung des Landes und darüber, welche Partei ihre Interessen vertreten soll.

Wahlbeteiligung

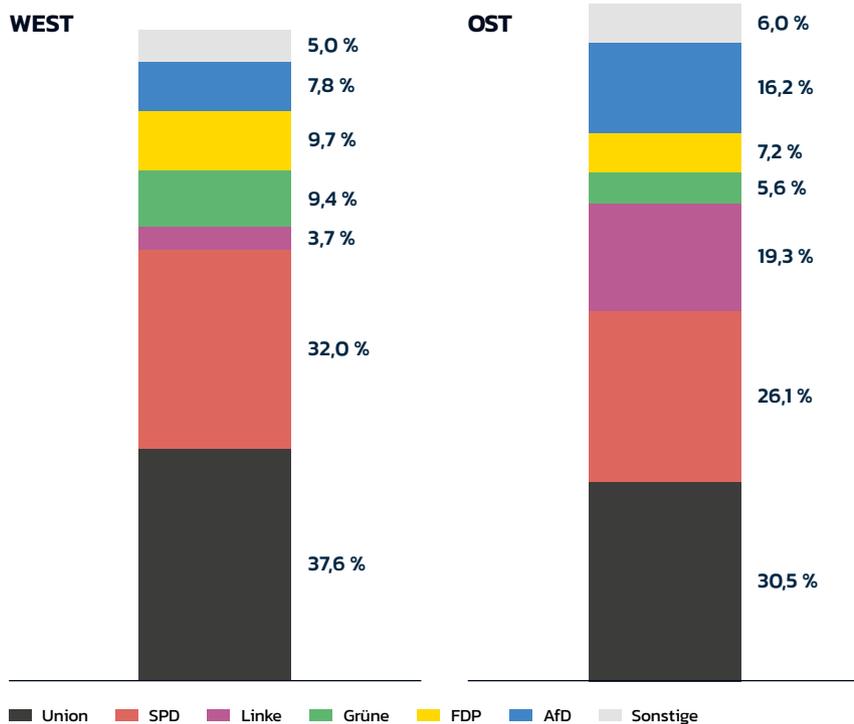
Obwohl Wahlen die wichtigste Form politischer Partizipation darstellen, machen längst nicht alle Bürgerinnen und Bürger von ihrem Wahlrecht Gebrauch. An den neun gesamtdeutschen Bundestagswahlen zwischen 1990 und 2021 beteiligten sich bundesweit durchschnittlich gut drei Viertel der Wahlberechtigten – exakt 76,7 Prozent. In Westdeutschland lag die

Wahlbeteiligung mit 77,7 Prozent leicht über diesem Schnitt, während sie in Ostdeutschland mit 72,6 Prozent deutlich niedriger war.

Wahlverhalten

Der Ost-West-Unterschied zeigt sich nicht nur bei der Wahlbeteiligung, sondern auch beim Abstimmungsverhalten. Zwar erzielten CDU/CSU und SPD in beiden Landesteilen im Durchschnitt

Wahlverhalten bei Bundestagswahlen im Durchschnitt, 1990 bis 2021 – differenziert nach West-, und Ostdeutschland



Angaben: Zweitstimmen in Prozent

die meisten Stimmen (69,6 Prozent im Westen, 56,6 Prozent im Osten), doch fällt der Anteil im Osten 13 Prozentpunkte niedriger aus. Auch Grüne und FDP tun sich im Osten schwer und kämpfen bei jeder Wahl darum, die Fünf-Prozent-Hürde zu nehmen. Anders verhält es sich bei den Parteien an den politischen Rändern. Die Linke schnitt im Osten vereinzelt sogar besser ab als die SPD und erreichte 2005 und 2009 über 25 Prozent der Stimmen,

während sie im Westen nur dreimal über 5 Prozent kam. Ähnliches gilt für die AfD, die 2017 und 2021 im Osten über 20 Prozent der Stimmen gewann, im Westen jedoch lediglich etwa 10 Prozent.

Langfristig betrachtet zeigt sich, dass die Bereitschaft zur Wechselwahl im Osten höher ist als im Westen, was auf eine geringere Bindung an politische Parteien im Osten schließen lässt.

Ausblick auf die Bundestagswahl 2025

Angesichts der im Januar 2024 neu gegründeten Partei Bündnis Sarah Wagenknecht (BSW) und der Ergebnisse der Landtagswahlen 2024 in Brandenburg, Sachsen und Thüringen ergeben sich einige spannende Fragen für die Bundestagswahl 2025:

- Wird die Wahlbeteiligung, ähnlich wie bei den Landtagswahlen, auch bei der Bundestagswahl deutlich ansteigen?
- Zieht das BSW in den Bundestag ein und falls ja, vor allem auf Kosten von Stimmen der Linken, wie bei den Landtagswahlen?
- Sichert sich die Linke erneut über drei Direktmandate den Einzug in den Bundestag, wie bei der Bundestagswahl 2021?
- Scheitert die FDP, wie bei den Landtagswahlen, an der Fünf-Prozent-Hürde und wird – wie bereits 2013 bis 2017 – nicht im Bundestag vertreten sein?

Inwiefern die drei Landtagswahlen 2024 in Ostdeutschland als Vorbote für die Bundestagswahl 2025 dienen, bleibt abzuwarten.

Lesetipps:

Kerstin Völkl und Rebekka Heyme (2020): Nebenwahlen. In: Thorsten Faas, Oscar W. Gabriel und Jürgen Maier (Hrsg.): Politikwissenschaftliche Einstellungs- und Verhaltensforschung. Handbuch für Wissenschaft und Studium. Baden-Baden: Nomos, 572–590.

Kerstin Völkl (2021): Gleichwertig oder polarisiert? Die deutschen Länder. In: Bürger & Staat 71 (4), 206–214.



Dr. Kerstin Völkl

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und forscht zu politischen Einstellungen und Wahlen im deutschen Mehrebenensystem.

In diesem Artikel gibt die Autorin ihre persönliche Auffassung wieder.

Buch- und Onlinetipps

Über Kriege Und wie man sie beendet

Jörn Leonhard
C. H. Beck, 2023
208 Seiten
ISBN: 978-3-406-80898-2
Preis: 18,00 €



Mit dem durch das historische Detail geschärften Blick wendet sich der Neuzeithistoriker Jörn Leonhard dem Ukrainekrieg zu. Seine Thesen unterlegt er mit einer Fülle an historischen Beispielen. Was kann man aus der Geschichte auf dem Weg zum Frieden lernen? Jeder Konflikt, so der Autor, sei zwar einzigartig, aber es lassen sich Muster und Verlaufsformen erkennen, die sich wiederholen und deswegen Orientierung geben können. Formale Friedensschlüsse seien nicht der Regelfall, eindeutige Siege und Niederlagen ebenso wenig. Leonhards Buch hält ernüchternde Lektionen bereit: „Verfügbare Ressourcen bestimmen den Kippmoment von Kriegen, aber nicht unbedingt die Einsicht der Akteure.“ Besonders schwierig ist immer der erste Schritt. „Es gibt keinen Weg aus dem Krieg in den Frieden ohne Kommunikation. Mit seiner Fülle an Beispielen ist das Buch eine ebenso spannende wie lehrreiche Lektüre. (rm)

Moskaus Schattenkrieg Das geheime Terror- und Propagandanetzwerk des Kreml und seine Gefahren für die demokratische Welt

Die Investigativautorin Jesikka Aro taucht in ihrem Buch „Moskaus Schattenkrieg“ tief in die russische Desinformation ein. Im Gespräch mit einem Kollegen erfährt sie von den Hintergründen des Flugzeugabsturzes von Smolensk im Jahr 2010. Bei diesem Unglück kamen der damalige polnische Präsident und hohe polnische Regierungsvertreter ums Leben. Offiziell liegt die Schuld bei dem Piloten. Das Gespräch und die Inhalte, die sie dabei erfährt, lässt die Spezialistin für russische Desinformation nicht mehr los. Sie beginnt zu recherchieren und sammelt Beweise dafür, dass das Smolensk-Unglück ein Terrorakt Russlands war. Sie zeigt

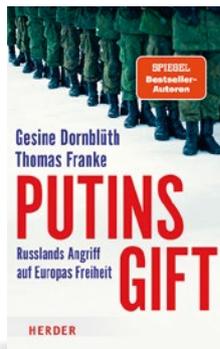
auf, wie Putin durch Fake News, geheime Militäreinsätze und gezielte Propaganda die westlichen Demokratien untergräbt. Ein lesenswertes Buch, das tief in die Welt des hybriden Krieges eintaucht. (aw)



Jessikka Aro
Goldmann Verlag, 2024
400 Seiten
ISBN: 978-3-442-31741-7
Preis: 24,00 €

Putins Gift Russlands Angriff auf Europas Freiheit

Gesine Dornblüth,
Thomas Franke
Herder Verlag, 2024
224 Seiten
ISBN: 978-3-451-39918-3
Preis: 18,00 €



Das Buch ist von zwei exzellenten Kennern der russischen Gesellschaft und der Mechanismen im Kreml geschrieben worden. Gesine Dornblüth und Thomas Franke haben als Osteuropa-Korrespondenten in Russland gelebt. In ihrem gemeinsamen Buch beschreiben sie Cyberangriffe, Giftanschläge, Desinformationskampagnen, nicht als abstrakte Gefahr, sondern als tägliche Realität. Sie zeigen auf, wie Putin mit den Ängsten vor Abhängigkeit spielt und Staaten und schwache Demokratien unter Druck

setzt. Besonders das Baltikum spürt die Desinformation und die Geschichtsfälschung. Wladimir Putin will zerstören, seinen Machtbereich unnachgiebig ausdehnen. Die Autoren beschreiben, wie Putin sich in die deutschen und europäischen Debatten einschleicht, und wie leicht es ihm fällt, auch die Medien immer wieder zu beeinflussen. „Wer Demokratie und Wohlstand gegen Russland verteidigen möchte, muss die Mechanismen erkennen, deren Russland sich bedient“, schreiben die Autoren im Klappentext. Und genau das tun sie mit diesem Buch. Lesenswert für jeden, der die heutige Zeit verstehen will. (aw)

Gegenwind Vom Wachsen an Widerständen

Reinhold Messner
Malik, 5. Edition, 2024
336 Seiten
ISBN: 978-3-89029-595-4
Preis: 25,00 €



Reinhold Messner hat sehr viel für den Alpinismus geleistet. Unter Bergsteigern ist er weltberühmt. Die Besteigung aller vierzehn Achttausender ohne zusätzlichen Sauerstoff und die Durchquerung des Südpols sind wohl seine bekanntesten Erfolge. Weniger verbreitet sind seine Leistungen für den Tourismus und Umweltschutz oder als gewähltes Mitglied des Europaparlaments. Messner verfasste bis heute rund 90 Publikationen und sagt von sich selbst, er liebe es, die Geschichten der Berge zu erzählen. In „Gegenwind“ konzentriert Messner sich allerdings weniger auf seine alpinen Erlebnisse. Vielmehr stehen Widerstände und Ungerechtigkeiten, denen er sich in seiner Karriere ausgesetzt sah, im Fokus. Das Buch gleicht einer persönlichen Abrechnung mit ausgewählten Protagonisten seines Lebens. An mehreren Stellen wird deutlich, dass Messner noch einen langen Weg bis zur vollständigen Verarbeitung einiger Erlebnisse zu gehen hat. Wer etwas über Messners Perspektive auf die zwischenmenschlichen Dispute erfahren will, kommt hier sicherlich auf seine Kosten. Wer aber mehr über seine Abenteuer Geschichten in den Expeditionen erfahren möchte, sollte zu seinen anderen Büchern greifen. (eh)

Die unvereinigten Staaten Das politische System der USA und die Zukunft der Demokratie

Eine Demokratie im freien Fall? Die zunehmende Zerstrittenheit in den USA, den „Unvereinigten Staaten“, durchdringt sämtliche Institutionen und Verfahren der Weltmacht. Auf 336 Seiten wird erklärt, wie die Zahnräder in Washington ineinandergreifen und warum dieses System mittlerweile immer weniger funktioniert. Dabei schildert Stephan Bierling anschaulich, wie sich die Dynamiken der amerikanischen Demokratie verändert haben und welche Konsequenzen dies nicht nur für die USA, sondern auch für die globale Zukunft der Demokratie hat. Die Texte in den elf Kapiteln werden um Grafiken und Quellen ergänzt. Bierling beleuchtet zentrale Mechanismen wie Impeachment, Gerrymandering und den Filibuster, die das Regieren zunehmend erschweren. Wer die Ursachen der tiefen Krise in den USA – nicht zuletzt wegen der jüngsten Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen – verstehen möchte, erhält mit diesem Buch fundamentale Hintergründe und einen sehr guten Einblick in die aktuellen Herausforderungen der amerikanischen Demokratie. (wac)



Stephan Bierling
C. H. Beck, 2. Auflage, 2024
336 Seiten, mit 13 Abbildungen
und 22 Grafiken
ISBN: 978-3-406-82159-2
Preis: 28,00 €

Radikaler Universalismus Jenseits von Identität

Die gescheiterten militärischen Interventionen in Afghanistan und Mali scheinen zu belegen, dass der Export von Demokratie und Menschenrechten nicht funktioniert. Daher kann man fragen: Haben sich die hohen moralischen Ideale nicht schon längst im grauen Rauschen von Pluralismus und Relativismus aufgelöst? Dieser Frage geht der in New York lehrende deutsch-israelische Philosoph Omri Boehm nach. Wirkliche Aufklärung verschwindet, so Boehms These, wo sich Gesellschaften

dem Relativismus ergeben. Aufklärung braucht Maßstäbe. Die absolute, nicht historisch oder kulturell zu relativierende Verpflichtung gegenüber dem Menschen und seiner unverlierbaren Würde ist das Fundament, das die Kritik von Gewalt und Unrecht überhaupt erst ermöglicht. Boehm weist nach, wie tief diese Grundgedanken der Aufklärung verwurzelt sind in der biblischen Tradition, vor allem

in der Prophetie Israels: Hier gründet die „Idee der Menschheit“. Das 2024 mit dem Leipziger Buchpreis zur europäischen Verständigung ausgezeichnete Buch ist auch Soldatinnen und Soldaten sehr zur Lektüre empfohlen. Es ruft in ganz aktueller Sprache die ethischen Grundlagen des militärischen Dienstes in der Bundeswehr in Erinnerung. (rm)



Omri Boehm
Propyläen Verlag,
5. Auflage, 2022
176 Seiten
ISBN: 978-3-549-10041-7
Preis: 22,00 €



Aha! Zehn Minuten Alltagswissen



Aha! Zehn Minuten Alltagswissen ist der Audio-Podcast der Zeitung „Die Welt“. Der Wissenschafts-Podcast geht der Glaubwürdigkeit von

Alltagsmythen genauso nach wie seriösen Fragestellungen. Beispielsweise der, was unser Gehirn in der Nacht macht, oder ob künstliche Intelligenz eine Waffe gegen Verschwörungstheorien ist. Die Macher des Podcasts lassen Expertinnen und Experten zu Wort kommen und klären mit ihnen Phänomene und Alltagsfragen. Dabei wurde auch schon mal die Frage erörtert, „ob ein Konterbier den Kater vertreibt“. Der Podcast ist leicht verständlich und „quasi“ nebenbei zu hören. Die neuen Folgen der Podcasts erscheinen immer dienstags, mittwochs und donnerstags auf der Website der Zeitung „Die Welt“. (aw)



WDR Zeitzeichen Der Geschichts-Podcast des WDR



Sie wollen ihre tägliche Portion Geschichte? Dann bietet Ihnen der Westdeutsche Rundfunk seine WDR Zeitzeichen. Der Podcast greift Geschichte und Geschichten auf, querbeet von der Antike bis zur Gegenwart. Die 15-minütigen Folgen beschäftigen sich mit Personen der neuen und alten Zeitgeschichte, mit Erfindungen und Ereignissen, die die Welt bewegen oder verändern.

Der Podcast kommt mit wechselnden Sprecherinnen und Sprechern, hat Interviewpartner und gibt auf der Website auch seine Quellen und die weiterführende Literatur preis. Seine Sprache ist verständlich und kann ohne Wiederholungen nachvollzogen werden. Sie finden den Podcast auf den Seiten des WDR unter dem Stichwort WDR Zeitzeichen. (aw)



IMPRESSUM

IF - Zeitschrift für Innere Führung
70. Jahrgang
Die Zeitschrift für Innere Führung wurde 1956 als IFDT (Information für die Truppe) gegründet.

Herausgeber
Kommandeur des Zentrums Innere Führung (ZInFü)

Redaktion
Chefredakteurin: Verena Heep (hee)
Chef vom Dienst: N. N.
Redaktion: Axel Woile (aw), Simon Beckert (sb)
Art-Direktorin: Dagmar Hentschel
Mitwirkende an dieser Ausgabe: Marcus Bredick (mb), Elke Holzer (eh), Tobias Wachner (wac), Roger Mielke (rm), Thomas Martin (tm), Uwe Brammer (ub)

Redaktionsanschrift
IF - Zeitschrift für Innere Führung
Zentrum Innere Führung
Abteilung Im Dialog
General Ulrich de Maizière - Campus
Von-Witzleben-Straße 17, 56076 Koblenz
Telefon: 0261 - 579420 - 5568
E-Mail: ZInFueImDialogIF@bundeswehr.org
Homepage: www.zentruminnerefuhrung.de

Bildredaktion
Dagmar Hentschel, Till Rimmele

Lektorat
Uwe Brammer

Layout & Design
IDEENHAUS GmbH MARKEN.WERT.STIL
Mühlgasse 17, 90403 Nürnberg
Sabine Kropf, Marcel Olek, Ralf Brendjes,
Michael Zimmermann

Vertrieb
Streitkräfteamt (SKA) Mediendisposition
SKAMediendisposition@bundeswehr.org

Druck
Kern GmbH
Auflage: 16.400

Hinweis
Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Texte und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke, auch auszugsweise, fotomechanische Wiedergabe und Übersetzung sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung durch die Redaktion und mit Quellenangaben erlaubt. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf Datenträger. Wir betonen ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte derjenigen Seiten zu haben, auf die in unserer Zeitschrift durch Angabe eines Links verwiesen wird. Deshalb übernehmen wir keine Verantwortung für die Inhalte aller durch Angabe einer Linkadresse in unserer Zeitschrift genannten Seiten und deren Unterseiten und machen uns deren Inhalt nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle durch uns ausgewählten und angebotenen Links und für alle Seiteninhalte, zu denen Links oder Banner führen. Für Preisangaben in Artikeln: keine Gewähr.

Einheiten, Verbände und Dienststellen, die die IF beziehen möchten oder zusätzliche Exemplare wünschen, wenden sich zur Anforderung bitte an ihre zuständige Post- oder DV-Stelle.

Redaktionsschluss:
12. Dezember 2024

Mich lässt der Film vom Wochenende nicht los.

Um was ging's denn?

Wir haben nur zwei Optionen!

Eine Entscheidung. Also um einen Spähtrupp in Afghanistan. Sie sollen einen Anführer der Taliban aufspüren. Dabei kreuzen sie zufällig den Weg von drei Ziegenhirten. Sie nehmen die Hirten gefangen und müssen eine folgenreiche Entscheidung treffen.

(1) Die Hirten umbringen oder gefesselt dem Kältetod überlassen. So würde die Anwesenheit des Spähtrupps verborgen bleiben und die Mission könnte erfolgreich beendet werden. Es wäre aber ein schwerer Verstoß gegen die Einsatzregeln und die Menschenrechte.

(2) Die Hirten laufen lassen. Sie werden höchstwahrscheinlich Alarm schlagen und der Spähtrupp würde durch zahlenmäßig überlegene Taliban angegriffen. Die Mission wäre gescheitert und das Überleben des Spähtrupps stünde auf dem Spiel.

Und?

Der Film Lone Survivor beruht auf einer wahren Begebenheit mit US-amerikanischen NAVY-SEALS während des Afghanistankrieg im Jahr 2005.



Die IF zeigt hier für ihre Leser eine Episode aus dem Comic-Sachbuch der Inneren Führung. Eine Veröffentlichung der Print-Version ist geplant. Der Comic ist zunächst über den Publikationsserver der Bundesregierung digital abrufbar.

Weitere Infos: www.innerefuhrung.de



Serious Fact:
Das Diskutieren moralischer Konflikte ist in einigen Armeen Teil der Ausbildung. Die USA haben z.B. als Reaktion auf die Verletzung von Einsatzregeln im 2. Irakkrieg eine Schulung mit Videomaterial populärer Kriegsfilme durchgeführt. Die Soldaten mussten sich in kritische Situationen hineinversetzen und über mögliche Entscheidungen und die Konsequenzen sprechen. In der Folge sanken die Regelverstöße deutlich. Die Studie wurde unter dem Titel "Battlefield Ethics" in der medizinischen Fachzeitschrift LANCET veröffentlicht (und ist im Internet frei verfügbar).



Der ehemalige Fox-News Reporter Pete Hegseth (links neben Donald Trump) soll nach dem Willen des designierten US-Präsidenten Donald Trump neuer Verteidigungsminister werden. Der ehemalige Major der Nationalgarde hatte Einsätze im Irak, Kuba und Afghanistan. Hegseth gilt als politisch unerfahren. Er zeichnet sich besonders durch seine Nähe zu Trump aus und gilt als Hardliner.



Foto: picturealliance/AP/Andrew Hamik



Sir Winston Churchill stirbt am 24. Januar 1965

**Er ist einer der bedeutendsten europäischen Politiker des 20. Jahrhunderts.
Seine Biographie ist stark vom Verhältnis zu Deutschland geprägt.**

Churchill wird 1874 als Kind eines englischen Lords und einer Amerikanerin geboren. Der hochadlige Vater gehört zu den 600 bis 800 einflussreichsten Familien des britischen Empire. Churchill absolviert die Royal Military Academy Sandhurst und nimmt 1895 bis 1899 als Kavallerieleutnant an Kolonialfeldzügen in Kuba, Indien und dem Sudan teil.

Als Kriegsberichterstatter im Burenkrieg gerät er 1900 in Gefangenschaft. Seine Flucht aus dem Lager macht ihn in Großbritannien berühmt. Danach beginnt 1901 seine sechs Jahrzehnte dauernde Karriere in Parlament und Regierung. Er ist Chef verschiedener Ministerien, darunter das Munitions-, Heeres-, Luftfahrt- und Kolonialministerium, Erster Lord der Admiralität, zweimal Premierminister (1940–1945 und 1951–1955) und Verfasser eines umfangreichen literarischen Werkes, wofür ihm 1953 der Literaturnobelpreis verliehen wird; insbesondere für das sechsbändige Werk „The Second World War“ (1948–1953). Schon in den 1930er Jahren ist er ein entschiedener Gegner

der britischen Appeasementpolitik von Premier Neville Chamberlain gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland. Auf Druck der öffentlichen Meinung wird Churchill deshalb kurz nach



Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zum Premierminister ernannt und spricht sich gegen einen Frieden mit Hitlerdeutschland aus. In seiner berühmten

Antrittsrede „Blut, Schweiß und Tränen“ am 13. Mai 1940 bereitet er die Briten auf eine schwere Zeit vor. Während des Krieges wird er zum Motor des Widerstands gegen Deutschland und zum Symbol des Durchhaltens seiner Nation. Trotz Gegnerschaft zum Kommunismus und zu Josef Stalin ist er maßgeblicher Initiator der Allianz mit den USA und der Sowjetunion. Den Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion 1941 kommentiert er: „Würde Hitler in die Hölle einmarschieren, würde ich im Unterhaus sogar über den Teufel eine höfliche Bemerkung machen“.

Churchill hat auf den Konferenzen von Jalta und Potsdam 1945, als es den Alliierten um die Aufteilung Deutschlands und die Machtverteilung in Europa geht, maßgeblichen Einfluss. Nach dem Krieg gehört er zu den Gründern der Vereinten Nationen sowie des Europarates und gibt den Impuls zur Gründung der NATO. Er setzt sich für die Versöhnung mit den Deutschen ein und erhält 1956 für seine Verdienste um die Einigung Europas den Karlspreis der Stadt Aachen. (ub)

Einzigartige Exponate, beeindruckende Modelle, 17 Original-Luftfahrzeuge der Deutschen Marine ab 1956 und vieles mehr. Das AERONAUTICUM in Nordholz bietet im Museumsgebäude und auf dem ca. 36.000 qm großen Freigelände interessante Einblicke in die historische und technische Entwicklung der Luftschiffahrt und Marinefliegerei.

Was erwartet die Museumsbesucher? Sie bekommen Einblicke in spannende Fragen: Wie wurde ein Luftschiff gebaut? Welchem Zweck diente ihr Einsatz im Ersten Weltkrieg? Welche Schicksale und Geschichten stecken hinter über 100 Jahren Marineluftfahrtgeschichte? Welche Aufgaben haben Marineflieger? Wie sieht ein Marinehubschrauber von Innen aus? Wie reisten Vertreter der Bundesregierung in den 1980er Jahren? Das und vieles mehr wird anschaulich beantwortet. Das AERONAUTICUM legt dabei besonderen Wert darauf, ein Museum für alle zu sein.



Im Verfahrenstrainer Breguet Atlantic wird den Besuchern realitätsnah die Arbeit der Seefernaufklärer der Bundesmarine vermittelt. Auch die VFW 614 als ehemalige Passagiermaschine der Flugbereitschaft der Bundesregierung hat eine spannende Geschichte.



In einer neuen Ausstellungshalle wird das Bordflugzeug Arado AR 196 restauriert. Begleitend dazu ist eine Ausstellung über Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie entstanden.

Der Förderverein Deutsches Luftschiff- und Marinefliegermuseum e.V. hat ca. 200 Mitglieder. Er verwendet seine Mittel ausschließlich zur Unterstützung der gemeinnützigen Stiftung Deutsches Luftschiff- und Marinefliegermuseum und deren AERONAUTICUM. Der Verein unterstützt das Museum durch Werben für die Nutzung der Angebote des Museums, das Bemühen um Spenden, Leihgaben und Übereignungen von relevanten musealen Materialien und Objekten an die Stiftung sowie durch Zuwendungen an die Stiftung mit Mitteln aus den Mitgliedsbeiträgen des Vereins. Im Vordergrund der Bemühungen steht das Werben um Mitglieder für den Verein, denn die Unterstützung des Fördervereins durch ehrenamtliche Mitarbeiter ist auch zukünftig für das AERONAUTICUM unverzichtbar.

Stiftung Deutsches Luftschiff- und Marinefliegermuseum AERONAUTICUM

Peter-Strasser-Platz 3

27639 Wurster Nordseeküste

Täglich 10.30 Uhr bis 17.30 Uhr

3. November bis 15. März: Täglich 10.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Am 24. & 31. Dezember geschlossen

www.aeronauticum.de

InFü to go

Titelthema IF 1 | 25:

Der moderne Krieg –

eine Herausforderung für Militär und Gesellschaft



Politische, gesellschaftliche und technische Entwicklungen stehen in einer Wechselwirkung zur Kriegsführung der jeweiligen Zeit. Derzeit erreichen uns Tag für Tag Bilder aus aktuellen Kriegen und Konflikten. Neben Szenen von Trümmerlandschaften, aus Schützengräben und feuernden Artilleriestellungen – und damit Momentaufnahmen eines „klassischen“ Krieges – nehmen Szenarien der hybriden Gefährdung immer mehr zu. Konfliktparteien können nicht auf zwei Staaten, Bündnisse oder Koalitionen reduziert werden. Wirtschaft und Bevölkerung geraten ins Visier. Die Grenzen zwischen Frieden, Krise und Krieg verwischen und zeichnen ein komplexes, unübersichtliches Bild der modernen Kriegsführung.

Vernetzte Sicherheit

Bei den Militäreinsätzen auf dem Balkan und in Afghanistan kristallisierte sich eine Einsatzerfahrung heraus: Nur im Bündnis sind wir stark. Entsprechend wurden politisch-diplomatische, militärische und zivile Komponenten vernetzt. Die Öffentlichkeit nimmt sie aber überwiegend nur als Militäreinsätze wahr. Das gesellschaftliche Interesse an den Einsätzen und den militärischen und polizeilichen Einsatzkräften hielt sich sehr in Grenzen. In einem modernen Krieg sind die gesellschaftliche Akzeptanz und Mitwirkung aber unerlässlich.

Der Arbeitgeber Bundeswehr vor neuen Herausforderungen

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine hat sich auch das Bewusstsein der Menschen geändert. Sicherheit hat einen höheren Stellenwert bekommen: Die Neuausrichtung der Streitkräfte und die Diskussion darüber, wie z. B. beim Thema „Neuer Wehrdienst“ steht deshalb zurecht stärker im Fokus von Politik und Gesellschaft. Der zwingende personelle Aufwuchs der Bundeswehr erfordert zugleich mehr Attraktivität als Arbeitgeber wie auch einen Ausgleich zwischen Einsatzfähigkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Dienst zu halten.

Multi-Domain Operations

Militärisch begegnet die Bundeswehr dieser Herausforderung mit neuen Strategien und Ansätzen: Multi-Domain Operations. Multi-Domain Operations erweitern den traditionellen Ansatz von „command and control“ durch eine Integration aller verfügbaren militärischen und nicht-militärischen Fähigkeiten über Land-, Luft-, See-, Cyber- und Weltraumdomäne hinweg. Dieser Wandel erfordert neue Ansätze, eine enge Kooperation über alle Ebenen und Domänen hinweg und den Einsatz moderner Technologien wie Künstlicher Intelligenz (KI), Automatisierung und robuster Kommunikationsnetzwerke.

Der Mensch im modernen Krieg

Militärische Führer und Führerinnen müssen die Komplexität und Unschärfen gegenwärtiger Konflikte aushalten können. Gerade dann, wenn der Einsatz militärischer Gewalt Kollateralopfer fordert. Führungskräfte müssen diese Ambivalenzen stellvertretend austragen und kommunizieren können. Auch darin müssen sie Vorbild sein. Das ist ein Zeichen von Stärke, nicht von Schwäche.

LERNORTE FÜR DIE BUNDESWEHR

Von der IF-Redaktion empfohlen.

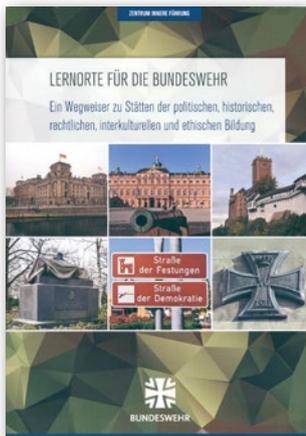
Politische, historische, rechtliche, interkulturelle und ethische Bildung kann so abwechslungsreich sein.

Die neue Auflage des Wegweisers zu den Bildungsstätten ist da. Diese bewährte Veröffentlichung des Zentrums Innere Führung begleitet Sie zur einer Fülle attraktiver Lernorte in Deutschland und Europa.

Wer auf der Suche nach Lernorten für eine politische Bildung ist, der kann sich mit dem Suchbegriff „AD-2620/1-9800“ im Regelungsportal gut orientieren. Hinter der Bezeichnung finden Sie „Lernorte für die Bundeswehr“. Auf 452 Seiten gibt es 5.000 Vorschläge für Stätten der Persönlichkeitsbildung, und wer privat mit der Familie einen Ausflug machen möchte, ist durch die Regelung gut beraten. Da die Lernorte nach den jeweiligen Postleitzahlen sortiert sind, ist es ein Leichtes, etwas Passendes in der Nähe zu finden. Dabei stehen nicht nur Themen mit historischem Hintergrund zur Auswahl, sondern auch Örtlichkeiten mit naturwissenschaftlichen, technischen, verkehrsgeschichtlichen oder gesellschaftlichen Hintergründen. Im Weiteren werden auch Bildungsstätten im umgebenden Ausland vorgestellt. Alle Lernorte werden jetzt georeferenziert in einer Kartenanwendung von ZGeoBw angezeigt. So wird die eigene Orientierung und Navigation erleichtert.

Die Warenkorbfunktion im Regelungsportal kann genutzt werden, um sich das Werk mit nur drei Klicks zusenden zu lassen. Sie können den Wegweiser aber auch einfach wie gewohnt downloaden.

Regelungsportal: [<https://zrms.bundeswehr.org>]
Hilfreiche Tipps im Portal Innere Führung (PIF) für die Planung einer politischen Bildung: [<https://media-zinfue.bundeswehr.org/pages/home.php>]



Farbige Kennzeichnung für aktuelle und ehemalige Bundeswehrliegenschaften

Feldnummer unter Nutzung der Postleitzahl

Alphabetische Reihenfolge innerhalb der Postleitzahlbereiche

Umfangreicher Farbfotoanteil

5. Auflage, 452 Seiten, 5.000 Empfehlungen



Fotos: Bundeswehr/Elke Holzer



Wehrgeschichtliches Museum
im Schloss Rastatt



Militär in Politik, Staat und Gesellschaft

Ausstellung und Studiensammlungen



Herrenstraße 18
76437 Rastatt

Telefon 07222 34244
www.wgm-rastatt.de

